

Dresdner Volkszeitung

Postcheckkonto: Dresden
Laden & Comp., Nr. 1268

organ für das werktätige Volk

Bankkonto:
S. Henckel, Dresden
und Südl. Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Verlagsort: Dresden
Nach der Arbeit und "Volk und Zeit" für einen halben Monat 1 M.
Eingangszahl 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schreitzeitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261, Geschäftzeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Komparellleiste 30 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 1,50 M., für auswärtige Anzeigen 35 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgeschäfte 40 Pf. Rabatt für Briefmededlegung 10 Pf.

Nr. 109

Dresden, Dienstag den 12. Mai 1925

36. Jahrg.

Abschießen der Republikaner

Selt Hindenburgs Wahl steigt die nationalistiche Brutalität

Am Sonnabend abend haben Stahlhelmlinge wiederum ein Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold niedergeschossen. Die schwärzroten Helden verantwirten in Oberberg in der Mark eine Siegesfeier. Als sie sich unter Aufnahme reichlicher Mengen Alkohol in die nötige "Hindenburg-Stimmung" hineinverirrt hatten, zogen sie lärmend ihre Straße. Dabei rückten sie auf einige Reichsbannerleute, die sie in der nun schon hinreichend bekannten Weise anrempelten. Als einer der Republikaner sich diese Art verbot, zogen die Stahlhelmlinge sofort ihre Revolver und schossen blindlings auf die Passanten. Ein Mann wurde sofort getötet, während einige andere, unter ihnen ein an beiden Armen verkrüppelter Arbeiter, schwer verletzt wurden. Die Stahlhelmlinge versuchten in ein Hotel einzudringen. Der Wirt versetzte ihnen den Gang, worauf sie wiederum von ihren Mordmassen Gebräuch machten. Sie verletzten den Wirt durch einen Schuss schwer. Die Ärzte zweifeln an dem Aufkommen der Verwundeten. Leider ist es der größten Zahl der Hindenburgler gelungen, zu fliehen. Teilgenommen wurden der 22jährige Student Tietz und der 23jährige Gärtner Tiese, beide aus Oberwalde, Mitglieder eines völkischen Jugendbundes.

Am Tage vor der Wahl Hindenburgs hat ein 21jähriger Mensch, Mitglied des Viking-Bundes, einen Reichsbanner-Kameraden in Berlin niedergeschossen. Wenige Stunden vor dem schwärzroten Eingang Hindenburgs in Berlin waren es wiederum Mitglieder der Hindenburg-Verbände, die einen Republikaner erschossen. Die Täter waren in beiden Fällen junge Burschen, die während des Krieges noch vergnügt den Schulanzügen trugen, heute an ihrer Heldenkunst den Stahlhelm tragen und sich für den Krieg und Hindenburg begeistern. Das Soldatenpiel wird wieder Mode, und der Reichspräsident Hindenburg mag es mit seinem Gewissen, seiner Stellung und dem Ansehen des Reiches vereinbaren,

wenn er in seinem Gefolge die Mörder der Republikaner duldet. Von der Reichsregierung aber und von den Regierungen der Länder muss mit allem Nachdruck verlangt werden, dass endlich einmal mit Energie gegen die Mordherrschaft Front gemacht wird. Insbesondere ist zu prüfen, wie es kommt, dass solch unreinen Burschen immer wieder von den polizeilichen Organen Waffen schneide ausgeferigt werden. Das Blut, das die Haltenkreuzer in den letzten Wochen vergossen haben, schreit zum Himmel und mahnt die Behörden, ihre Pflicht zu tun.

Die Opfer des Verbrechens

Aus Oberberg wird uns mitgeteilt:

Bei dem Blutbad, das die Stahlhelmgruppe Oberwalde in Oberberg angerichtet hat, wurden folgende Personen getötet oder verletzt:

Bruno Böllmann, schwerverletzt, starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Hotelwirt Tiecke, schwerverletzt.

Reichsbannerkamerad Georg Stolzmann schwerverletzt.

Die beiden Schwerverletzten liegen in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus Oberwalde.

Reichsbannerkamerad Walter Schwenke, schwerverletzt. Er erhielt drei Schüsse, als er dem tödlich verwundeten Bruno Böllmann zu Hilfe eilen wollte.

Gustav Sangerhausen, Schülerschuh.

Emilie Paul Becker, Schülerschuh.

Willi Rommel, Schülerschuh.

Die Stahlhelmlinge waren in keiner Weise vom Reichsbanner provoziert worden. Die Mehrzahl der Vermordeten gehört dem Reichsbanner nicht an. Die Stahlhelmgruppe Oberwalde war nicht nur mit Schusswaffen, sondern auch mit Handgranaten bewaffnet nach Oberberg gekommen. Es handelt sich um ein wohlüberlegtes und vorbereitetes Verbrechen.

Berlin, 12. Mai. In Glindow bei Potsdam ist es während einer nationalistischen Versammlung des Kriegervereins zu Zusammenstößen mit Kommunisten gekommen, bei denen drei Kommunisten schwer verletzt wurden.

Der Wahlsieg in Frankreich

Die Volksmehrheit ist demokratisch und sozial

P. Paris, 11. Mai. (Eig. Drach.)

Das Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Stichwahlen für die Gemeinderäte, die den Sieg des Linkskartells vom 3. Mai auf der ganzen Linie vervollständigt haben, übertrifft die höchsten Hoffnungen, die man im Lager der Linken selbst gehegt hatte. Nicht nur, dass in Paris, der Hochburg der Reaktion, Siege von der Linken gewonnen werden konnten, auch die geretteten Rechten weisen nur erbärmlich kleine Mehrheiten auf.

Wieder Erwarten groß ist der Sieg des Kartells in der Provence, die ihren Willen zur Fortführung der Politik der Demokratie, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit am Sonntag nicht minder unzweideutig befunden hat, als genau vor einem Jahre bei den Neuwahlen zur Kammer. Die Rechtsopposition ist niedergeschlagen, die Linkskreise triumphiert. Sie erklärt: Der Sieg des Kartells sei vollständig und vernichtend für die Rechte gewesen. Der Nationale Block befindet sich in voller Auflösung. Nie zuvor habe die demokratische und sozialistische Einstellung der großen Mehrheit des französischen Volkes ein so unzweideutiges Bekenntnis erfohlen wie am Sonntag. Darin liegt mehr als ein Fingerzeig für die Regierung und das Parlament: Das Land habe seinem politischen Wollen in einer jedes Misverständnis ausschließenden Weise Ausdruck gegeben.

Zwei Drittel der Städte stehen links!

P. Paris, 12. Mai. (Eig. Bunkerspruch) Das Ministerium des Innern hat über den Wahlausgang vom Sonntag eine amtliche Statistik fertiggestellt, nach der in Paris und den 79 Kommunen des Seine-Departements sich die Mehrheiten wie folgt verteilen: Die Kommunisten in 9 (plus 3), die Sozialisten in 21 (plus 7), die republikanischen Sozialisten in 4 (plus 1), die Radikalsozialisten in 24 (plus 1), der Nationale Block und die Mittelparteien in 21 (minus 12). Für die 379 Kreishauptstädte verteilen sich die Mehrheiten wie folgt: Kommunisten 1, Sozialisten 42, (plus 18), republikanische Sozialisten 8 (plus 3), Radikalsozialisten 192 (plus 57), Nationaler Block und Mittelparteien 136 (minus 78). Die Linke hat also

90 der grössten Kommunen neu zu gewinnen

vermutet. Aus einer Statistik des Quotidien ergibt sich, dass sich unter den Städten mit neuen Einwohnermehrheiten vier befinden, die über 100 000 Einwohner haben: Bordeaux, Mülhausen, Toulouse und Alger. 7 Städte haben mehr als 50 000 Einwohner. Das sind: Amiens, Angers, Caen, Clermont-Ferrand, Orleans, Rennes und Toulouse. 28 Städte besitzen mehr als 20 000 Einwohner.

Das Linkskartell herrscht also im ganzen in 291

Städten, während der Nationale Block auf 157 heruntergebracht wurde. Die Kommunisten haben nur in 10 industriellen Städten kleine Mehrheiten.

England für Ententefestigkeit

S. London, 11. Mai. (Eig. Drach.)

Der amerikanische "New York World" hat fürstlich das Beste eines geheimen Memorandum behauptet, das Chamberlain in dem Kabinett im Februar vorgelegt habe. Darin soll er eine neue englisch-belgisch-französische Entente und die Revision des Abkommens über die Teilung Oberschlesiens sowie des polnischen Korridors als wesentliche Bedingung dieses Bündnisses gefordert haben. Im Unterhause von Macdonald darüber befragt, erklärte Chamberlain: Er beklage, dass er gefragt werde, ob das Dokument diesen Inhalt habe. Er könne über das vertrauliche Dokument nichts sagen. Aber jede Feststellung politischer Absichten Englands, die seinen Erklärungen vom 24. März widersprechen, sei ohne Autorität. Diese gewundene Erklärung bestätigt also die Richtigkeit dieses Dokuments.

Entwürfe der Entwaffnungsknote

London, 11. Mai. Wie Steuer meldet, stehen die verschiedenen alliierten Regierungen im Meinungsaustausch untereinander über eine Reihe von Entwürfen zur Note, die an Deutschland über die Entwaffnungskfrage gerichtet und nach der Sitzung der Botschafterkonferenz am 15. Mai abgeschickt werden soll.

Waffenhandel für Kriegsschiffe bleibt frei

Sch. Ostf., 11. Mai. (Eig. Drach.) Die Internationale Konferenz für den Waffenhandel hat einen englischen Antrag angenommen, der Waffens- und Materiallieferungen für Kriegsschiffe jeder Art, Flugzeuge und Unterseeboote nicht unter Kontrolle stellen will. Das zeigt, dass man der Abmilderung noch sehr fern steht.

Holland rebelliert gegen Moskau

Das Moskauer Ultimatum „undurchführbar“

Amsterdam, 11. Mai. Auf dem Kongress der kommunistischen Partei Hollands wurde nach langer Debatte, an der ungefähr 50 Redner zu Wort kamen, mit 883 gegen 805 Stimmen eine Resolution angenommen, die die Wiederwahl des bisher, wie gemeldet, von der Moskauer Executive geforderten organisatorischen Maßnahmen hinglich zu übernehmen. Der Vorstand auspricht sowie die Moskauer Forderungen als „undurchführbar“ abweist. Mit der Moskauer Executive sollen jedoch „neuere Verhandlungen“ aufgenommen werden.

Hindenburgs Einzug

Aus Berlin wird uns geschrieben:

"Der Reiter" ist da. Um Montag, abends gegen 6 Uhr, zog er in Berlin ein. Nun wird sich alles, alles wenden. Die Rechtsopposition ist in den letzten Tagen so, als ob der Einzug des alten Generals für Deutschland eine Art Weltkrieg wäre bedeute, und die Berliner Polizei hat sich durch das Weltmeisterkommel der Rechtsopposition auf den Gedanken bringen lassen, dass der Eingang Hindenburgs alles in den Schatten stellt werde, was Berlin jemals an Menschenmengen und Kundgebungen gesehen hat. Weit über das Gelände des Berliner Tiergartens hinaus, waren die Zugänge zur Heerstraße, die quer durch den Tiergarten zum Brandenburger Tor läuft, schon um 4 Uhr für jeglichen Vogentreter gesperrt. Die Fußgänger, die dem Tiergarten entströmten, hatten deshalb anfangs alle das Gefühl, dass die Heerstraße zu beiden Seiten von dichten Menschenmengen besetzt sei. Allein nicht an der Eingangsstraße, ja nicht einmal am Brandenburger Tor, war etwas von einer riesigen Menschenmenge zu merken. Selbstverständlich waren Tausende und Zehntausende da, die Spazier gingen, allein die Polizei hatte leichte Arbeit. Es waren keine da, viele Leute, aber

keine wirklichen Massen.

Vor allem schaute der Menschenmenge, diesem Gewimmel von Neuigkeiten, Kriegsverletzten, Wöchtern und Jungen, das erste und endgültigste Gesicht des wirklichen Volksstaates, wie es an den letzten Tagen der Republik wiederholt in Berlin zu sehen war. So im Gegensatz zu dem Tag der Berliner Begegnungsfestlichkeiten für Ebert waren diesmal in den Kinos, Fabriken und Büros aus allen Angestellten und Arbeitern schon vor Tagen darauf ausnehmend gescheitert worden, dass es zu dem Eingang Hindenburgs freizügig gebe. So kann man ganz leidenschaftslos feststellen, dass das Berliner Volk, das republikanische Berlin, die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung in der Reichshauptstadt für den von der Rechtsopposition fünflich inszenierten Raum nicht übrig hatte.

Von der Siegesallee, der versteinerten Hohenzollernbrücke, an bildeten die Militärarbeiter und im Anschluss daran das ganze nationalistische Vereinsgewimmel, hinauf bis zu den Offizieren, herunter bis zu den Stahlhelmlingen und Jungdommern, später die Angestellten und Arbeitern, schon vor Tagen darauf ausnehmend gescheitert worden, dass es zu dem Eingang Hindenburgs freizügig gebe. So kann man ganz leidenschaftslos feststellen, dass das Berliner Volk, das republikanische Berlin, die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung in der Reichshauptstadt für den von der Rechtsopposition fünflich inszenierten Raum nicht übrig hatte.

der ganze Stunt der Neuerlichkeit

wieder an allen Enden und Enden. — Kurz nach 6 Uhr kam ein wenig Leben in die Menschenmengen zu beiden Seiten der Eingangsstraße. In der Ferne erschien eine Eglotte berittener Schutzpolizisten. Hölle wurden geschwungen; Heil- und Hurea-Rufe durchschwirrten die Luft und im Nu, eh' man recht hinsah, war "Er" vorbei. Noch eine Abteilung berittener Schutzpolizisten folgte und dann war alles aus — der große Augenblick vorüber. Von ungefeindem elementarem die Herzen bewegen. den Freudenkreis des wirklichen Volles kein Hauch zu hundert Meter Entfernung wirkte der Vorbeitrag ganz schaftshaft, ja heilig und überlängt. Nachdem man vielleicht, dass der neue Präsident mit den Volksmassen etwas zu intim werden könnte? Distanz, Abstand, möglichst viel — ganz wie früher! Das Volk nur als Staffage, als Material zum Späherbild! Aber vermutete man gar, dass neben dem Freudenbeschrei der ganz Jungen und der ganz Alten auch noch einige andere Zukunft den Präsidenten begrüßen könnten? Diese Befürchtungen — und sie scheinen vorhanden gewesen zu sein — waren völlig überflüssig.

Bon Arbeitsmassen war weit und breit keine Spur.

Sie hätten auch zu schlecht in den künstlichen nationalistischen Aufmarsch hineingepasst. Verkennbare Gesichter, abgerissenes und armes Volk als Später für den Präsidenten-General, der in einem funkelnden neuen Auto seinen Eingang hält?

Der Reiter ist da! Aber die Hölle und die Eile, mit der man ihm "dem Volk" vorstellte, machen einen eigenartigen Eindruck. Jähren die, die Hindenburg als Reiter dem Volle angepreist und ihn nun auf die höchste Stelle im Reich gesetzt haben, so etwas wie Lust? Schon jetzt bricht durch die Spalten der Rechtsopposition die Wahnwitz, doch nicht allzu große Hoffnungen an den Kommissar Hindenburgs zu knüpfen. Auch er werde keine Wunder wirken können, auch er werde die großen Linien der Politik nicht ändern und auch nicht morgen schon verlassen. Der Reiter ist da — aber die Reitung?

Der Eingang Hindenburgs ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. In der Wilhelmstraße wurde ein Mann festgestellt, der die Reichsflaggen befürchtet haben soll. Im übrigen gab es natürlich eine kleine Völkerwanderung zur Eingangsstraße. Es ruhen ½ Millionen Menschen gewesen sein, die auf der 7 Kilometer langen Straße Spazier bildeten.

Der Eid

D. Berlin, 12. Mai. (Eig. Bunkerspruch) Heute nachmittag wird Hindenburg den Eid auf die Verfassung leisten. Da erinnert der Borsig'sche Baron, dass im Jahre 1848 das preußische Volk unter den Baronen Schwerin und Goldstein eine konstitutionelle feierliche Verfassung erlangte, die der König Friedrich Wilhelm IV. bestätigte. An diesen Eid steht er sich jedoch nicht mehr, als die iuristischen Rechtsverhältnisse in späteren Jahren eine gewisse Aenderung erfahren hatten. Möglicherweise fragt der Borsig'sche Baron zu Hindenburgs Eid: "Es gilt bereits zu sein, zum Schutze der Republik." Es gilt zu wissen für die Festigung der Republik durch ihren sozialen Aufbau, es gilt zu kämpfen gegen die Feinde der Republik und ihren Übermann aufzutreten. Dieses neue Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, aber neue Leder der sozialdemokratischen Strophe bedeutet eine Wiederholung an die "Sieger" vom 30. April, eingedenkt zu sein der Grenzen ihrer Macht. Sie mögen sehen, dass wir da sind, dass wir wohnen und dass wir wach sind. Zu diesem

Sinne begrüßen wir den neuen Reichspräsidenten mit dem Ruf: Es lebe die Republik, es lebe die Sozialdemokratie!

Feuerwehr

D. Berlin, 12. Mai. (Eig. Funkruck.) Am Montag, abends, kam es in Berlin, anlässlich der sozialunistischen Demonstrationen gegen den Hindenburg-Baron, verschiedentlich zu Zusammenstößen. Ein erheblicher Verlustenlos ereignete sich am Magdeburger Platz, wo ein Zug von etwa 200 Kommunisten sich der Polizei entgegenstellte. Hier mußte sogar die Feuerwehr eingreifen, um die Polizeikräfte aufzuhilfegang zu bringen. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Vorsicht der Entente

D. Paris, 12. Mai. (Eig. Funkruck.) Es gehört zu den internationalen Geplagenheiten, daß hier die Großenräte an dem Glückmärschen bei dem Antritt eines neuen Staatsoberhauptes besonders beteiligt sind. Wie der Matin wissen will, sollen jedoch die Regierungen in Paris, London, Rom und Brüssel befeindet haben, von diesem Brauch Abstand zu nehmen und sich lediglich auf die Annahme der offiziellen Mitteilung zu befreien.

Amnestiekomödie

Die Reichsregierung hat am Montag spät abends die von der Rechtspreche anlässlich des Amnestie-Hindenburgs angekündigte Amnestie dementiert. Das ändert nichts an dem anfänglichen Plan, eine Amnestie zu erlassen, der übrigens auch jetzt noch vorhanden sein soll. Innerhalb der Regierungsparteien herrschen aber über den Umfang und die Art dieser Amnestie Meinungsverschiedenheiten. Die einen haben es hauptsächlich auf die Kapp-Kabellen abgesehen, während die anderen eine derartig einseitige Amnestie aus außenpolitischen Gründen für unmöglich erachten. An die Opfer der Inflation und die politischen Häftlinge aus den Reihen der Linken röhrt die Reichsregierung mit Hindenburg weniger zu denken. Der Zorn für das Wahlergebnis vom 26. April und den Sieg Hindenburgs soll in erster Linie den Anhängern der schwarz-roten Farben und den Gegnern der Weimarer Verfassung zuteil werden.

Spanien — eine Wölfe

Der Präsident des spanischen Abgeordnetenhauses und Finanzminister des letzten spanischen Kabinetts, Miguel Villanueva, hat vor wenigen Tagen den Reisebericht erstatter der Turiner Stampa empfangen und sich bei dieser Gelegenheit über die spanische Diktatur mit einem Freimut geäußert, der dem siebzigjährigen Staatsmann alle Ehre macht. Seine Ausführungen verdienen auch in Deutschland niedergegeben zu werden, da bei uns über die Lage im allgemeinen große Unkenntnis herrscht.

"Primo de Rivera" — sagte Villanueva — "hat mit seinem Handreich jede verfassungsmäßige politische Tätigkeit im Lande völlig zum Stillstand gebracht. Spanien ist heute in politischer Hinsicht eine dörrte Wüste, in der kein politisches Grünlein mehr zu wachsen vermag. Wir Politiker sind völlig ausgeschaltet und auf ein unütziges Zerrrendsein beschränkt. Bleibt der großen Mehrheit des spanischen Volkes sind auch wir, der Anteil, daß diese Diktatur zwar eigentlich an den Forderungen der Wiedereinsetzung zu schließen werden sollte, müssen aber dann doch zuwenden, wie sie trotz allem weiterleben, und wer weiß, wie lange das noch so weitergehen kann. Große Organisationen, die die Stadt und die Mittel hätten, eine Umlösung herbeizuführen, sind die Armee und der Klerus, wenngleich zunächst nicht sehr viel Aussicht besteht, daß von diesen Seiten aus ein Vorstoß erfolgen werde.

Die Armee ist seineswegs ungeleist auf der Seite Primo de Riveras, und die zehrende marofanische Frage, die den Balkapsel innerhalb des Heeres bildet, ist heute weiter als je von einer Lösung entfernt. Die Generale hatten seinerzeit befürchtet, mit einem Zivilkabinett sei es unmöglich, den Krieg siegreich zu Ende zu führen. Seit sie aber die Sache selbst in die Hand genommen haben, hat man in Marofa nur noch Misserfolge zu verzeichnen gehabt. Dieser Krieg kostet jetzt dem Lande täglich fünf Millionen Pesetas, bisher hat er insgesamt schon mehr als sechs Milliarden verschlungen. In diesem Zusammenhang ist nicht zu vergessen, daß Spanien um Zusammenbruch der deutschen Währung lieben oder acht Milliarden, das heißt einen beträchtlichen Teil seines Gewinns in der Zeit des Weltkrieges verloren hat, daß das Unterrichtswesen, soweit von einem solchen überhaupt noch die Rede sein kann, völlig zerstört ist, und daß das Land unter einer schweren Arbeits- und Industriekrisis leidet.

Primo de Rivera hatte für ursprünglich zweifels von den besten Absichten leiten lassen; aus der Isolierung, in die er aber nachher geriet, erwachten ihm ungeheure Schwierigkeiten. Jeder Ausweg ist ihm verschlossen. Die von der Diktatur gewollt angekündigte Abrechnung mit den angeblich unrechtmäßigen Politikern des alten Regimes mußte unterbleiben, weil es nicht gelang, irgendeinem ein unbrennbares Verhalten nachzuweisen. Man mußte sich damit begnügen, eine erhebliche Anzahl Einzelverfolgen dadurch zu ruinieren, daß man sie in die Verbannung schickte.

Das Volk hat jede Neigung zu irgendeiner Beteiligung an der Politik verloren. Eine "öffentliche Meinung" gibt es überhaupt nicht mehr, und also gibt es auch nichts, das die Diktatur ablösen könnte. Die einzige "politische" Ansicht aller Spanier ist die, daß diese Diktatur schließlich ebenso enden wird, wie alle Diktaturen zu enden pfleuen. Neuanhänger sind nicht möglich; denn wer sollte sie wohl vornehmen? Primo de Rivera vielleicht mit seiner Partei der "Patriotenliga", die sich zusammensetzt aus persönlichen Freunden des Generals und einer Anzahl Statisten, und in deren Reihen sich auch nicht eine einzige angehende politische Persönlichkeit befindet? Der Diktator wäre bestrebt, wenn er irgend jemand finde, der imstande wäre, ihm ein Kabinett zu präsentieren, das ihm erlaubte, sich mit einem Anteil aus der Käffäre zu ziehen und in der Vertretung zu verschwinden. Einen solchen Mann aber wird der Diktator verabscheut ermorden."

kleine politische Nachrichten

Die Anklage gegen Barmat

D. Berlin, 12. Mai. (Eig. Funkruck.)

Die Voruntersuchung gegen die Brüder Barmat soll jetzt noch einer Meldung einer Berliner Lokalcorrespondenz abgeschlossen sein. Das gleiche gelte im Falle Rattner. In beiden Fällen sollen nunmehr die Alten zur Erhebung der

Anklage an die Staatsanwaltschaft übermittelt werden, so daß man hofft, den Beschuldigten innerhalb 15 Tagen die Anklageschrift zustellen zu können. Es soll geplant sein, die Strafprozeß noch vor den Gerichtsterminen stattfinden zu lassen.

Todesurteile gegen die Attentäter

Sofia, 11. Mai. Im Prozeß gegen die Attentäter auf den König und die Kathedrale wurde heute vom Kriegsgericht das Urteil verkündet. Der Küster Jagoroff und die Angeklagten Friedmann, Abadiev, Stanke, Dimitrow, Granscharow, Petrin, Kosjowitz und Roeff wurden zu 5 Jahren Todtstrafe. Das Urteil gegen den Angeklagten Abadiev, Dimitrow, Petrin und Kosjowitz wurde in Abwesenheit ausgesprochen.

Die deutschen Getreidezölle

Zur Neubearbeitung der Brennanischen Debatte

Von Toni Sender

II.

Haben wir in unserm ersten Artikel festgestellt, daß es die arbeitenden Massen waren, die den Zoll getragen haben, so kommen wir nunmehr zur Frage: Wem kam der Zoll zugute?

Die Vertreter des Schutzzollsystems lieben es so darzustellen, als sei dieser Schutz für die aussteigende Ernährung des deutschen Volkes unentbehrlich, so daß das gesamte Volk, in erster Linie aber die gesamte agrarische Bevölkerung, davon interessiert sei. In Wirklichkeit aber vertreten die agrarischen Schutzzöllner nur einen ganz geringen Bruchteil der Bevölkerung. Es ist außerordentlich charakteristisch, daß in der Zeit vor dem Umsturz im Deutschen Reich, trotzdem 35 Jahre lang Getreidezölle erhoben worden sind, niemals dem wiederholten Verlangen nach einer amtlichen Erhebung darüber, ein wie großer Prozentsatz der Bevölkerung an Getreidezöllen interessiert ist, stattgegeben wurde. Eine solche objektive Erhebung hätte nämlich unbedingt ergeben müssen, daß von der Haushaltung der Getreidezölle nur diejenigen Vorteile hatten, die Getreide zu verkaufen hatten. Das war aber nur ein Bruchteil. Erhebungen, besonders aus Süddeutschland, zeigen, daß selbst in eigentlichen Getreidebaugebieten die Hauptinkommensquelle der bäuerlichen Wirtschaft in der Viehzucht liegt. Nach den ersten Berechnungen Brentanos aber sind es heute nur 28,29 Prozent der deutschen Landwirte, die Nutznießer von hohen Getreidepreisen und darum von hohen Zöllen sind, während die mit Viehzucht, Haferfrucht- und Gemüsebau beschäftigte Bauernbevölkerung davon nur Radteil hat. So mußte nicht nur die städtische, sondern auch die ländliche Bevölkerung unter den hohen Zöllen leiden; diese letztere auch noch durch die indirekte Wirkung der Zölle, da hohe Getreidepreise durch Erhöhung der Grundrente eine Steuererhebung der Bodenpreise bewirken und diese wiederum zu fortwährender Verhöhung der Landwirte führen. Sind es heute nur etwa 23 Prozent der Landwirte, die von hohen Getreidezöllen profitieren, während die 77 Prozent der ländlichen Betriebe indifferent bzw. gefährdet dagegen sind, so kommt in einem Vergleich zur Gesamtbevölkerung die Kleinheit der interessierten Schicht noch drastischer zum Ausdruck: Danach sind es nur 9,64 Prozent der Bevölkerung, die von Getreidezöllen Vorteil haben, wogegen 90,36 Prozent der ihnen indifferenter gegenüberstehen oder schwer dadurch belastet werden, so daß die überwältigende Mehrheit des Volkes diesen 9,64 Prozent einen jährlichen Tribut von einer Milliarde Goldmark zu zahlen hätte! Kann schlaggerade die Berechtigung des Wortes nachgewiesen werden: "Getreidezollpolitik ist Großgrundbesitz".

So kommt der Zoll noch nicht einem Zehntel des deutschen Volkes zugute, ist in die Taschen einiger weniger Privaten geflossen. Das Verhältnis der Summen, die durch den Getreidezoll dem Staat und den Agrariern zukommen, drückt sich so laut aus: 2,50 Mark erhält der Staat pro Kopf der getreidebauenden Bevölkerung, während 17,37 Mark an die Großgrundbesitzer fließen. Damit aber offenbart sich auch dieser wirtschaftliche Gegensatz, als Kern des großen entscheidenden politischen Kampfes, der in der Wahl Hindenburgs das Kräftebarometer aufzeigt: Die Reaktion mit Protektionismus, agrarischer und industrieller Konzentration — dort Kampf gegen diese wirtschaftlichen und politischen Diktatorengeist einer kleinen, aber politisch starken Minderheit. Und in diesen wie in den andern politischen Kämpfen wird die Sozialdemokratie sich auf die eigene Kraft nur verlassen dürfen, um durch ihren entschiedenen Kampf zu beweisen, daß nur sie das Interesse des Volkes und der Nation rücksichtslos wahren und verfechten kann!

Halberstadt, 11. Mai. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag fanden in Halberstadt Neuwahlen zur Stadtvorsteherwählung statt. Es wurden abgegeben für die Sozialdemokratische Partei 8973 Stimmen, für die Kommunisten 1208, für die Böndenreformer 506, für das Zentrum 621 und für den Bürgerblock 18847. Die Mandate verteilen sich folgendermaßen: Sozialdemokraten 16, Kommunisten 2, Zentrum 1 und Bürgerblock 22. Unsre Partei hat seit der letzten Wahl am 4. Mai rund 1500 Stimmen gewonnen, während die kommunistischen Stimmen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Der Bürgerblock hat gegen den 4. Mai ungefähr seine Stimmen behauptet.

zahlreicherer Arbeiteranhänger und deren Interesse entgegenstanden. In seiner traditionell gewordenen Taktik hat nun das Zentrum zwei Blätter mit einer Klappe zu schlagen versucht und den Zöllen ausgestimmt, mit dem Schönheitspflasterchen, daß die Überschüsse der Zollabfälle für die Sozialversicherung verwandt werden sollen. Praktisch ist aber so gut wie gar nichts für die Sozialversicherung übriggeblieben, während die zentralmärkische Großagrarien ihr Schätzchen im trocken hatten. Die Arbeiter aber waren, wie so oft schon, wieder einmal geplündert. Ob man es nicht diesmal mit ähnlichen Manövern versuchen wird, um unüberbrückbare Gegenfänge zu verleisten?

Es bleibt noch die Frage zu prüfen, ob nicht wenigstens indirekt die hohen Getreidepreise der Volkswirtschaft durch Steigerung der Getreideproduktion zugute gekommen sind. Aber auch diese ist zu verneinen, im Gegenteil sind hohe Preise eher dazu geeignet, die Intensivierung des Ertrages durch technische und organisatorische Rationalisierung hinzuhalten. Und die gegenüber anderen Staaten in Deutschland erheblich höheren Selbstkosten für den Getreidebau sind wesentlich auch darauf zurückzuführen, daß infolge der hohen Preise auch darauf zurückzuführen, daß infolge der hohen Preise ein ungünstiger Boden zum Getreidebau verwandt wird, der weitauß rationeller für andere Nutzung ausgenutzt wäre.

Zusammenfassend aber muß man feststellen: Weder der deutschen Volkswirtschaft noch auch dem Staate, sondern nur etwa neun Prozent der heutigen deutschen Bevölkerung ist der Zoll zugute gekommen.

Und ebensoviel konnte der "patriotische" Zweck erreicht werden, daß nämlich Deutschland seinen geliebten Getreidebedarf auf eigenem Boden produziere. Schon vor dem Ersten Weltkrieg hat die landwirtschaftlich genügte Fläche jährlich um 0,9 Ar pro Kopf der Bevölkerung abgenommen. Durch den Friedensvertrag ist aber infolge Abtreitung gerade der landwirtschaftlichen Überbeschaffung das Verhältnis noch ungünstiger geworden. Aber auch ohne diese Abtreitung wäre bei nur annähernd weiterziehender Bevölkerungsumnahme das Wissverhältnis zwischen der dem Getreidebau dienenden Fläche und der Bevölkerungszahl immer stärker geworden, das auch durch Moorwälder und Meliorationen nicht zu befechten gewesen wäre.

Die großen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge verlieren Brentano nicht aus dem Auge, wenn er an die Entstehungsgeschichte des von Bismarck ins Leben gerufenen Bundes der Landwirte und an das Bündnis zwischen Agrariern und Schwerindustriellen erinnert. Er berichtet, daß selbst Bued, der langjährige Leiter des Zentralverbundes deutscher Industriellen, einer der Gründer der handelspolitischen Verbindung zwischen Großindustrie und Großhandelsbetrieb, beim Ausscheiden aus seinem Amt zweifel ausgesprochen habe, ob diese Verbindung aufrecht zu erhalten sei, so daß Brentano meint: "Selbst dem Führer einer der beiden Verbündeten, denen wir das bestehende Schutzzollsystem zu danken hatten, wurde es vor der Zulassung hängt."

Damit aber offenbart sich auch dieser wirtschaftliche Gegensatz, als Kern des großen entscheidenden politischen Kampfes, der in der Wahl Hindenburgs das Kräftebarometer aufzeigt: Die Reaktion mit Protektionismus, agrarischer und industrieller Konzentration — dort Kampf gegen diese wirtschaftlichen und politischen Diktatorengeist einer kleinen, aber politisch starken Minderheit. Und in diesen wie in den andern politischen Kämpfen wird die Sozialdemokratie sich auf die eigene Kraft nur verlassen dürfen, um durch ihren entschiedenen Kampf zu beweisen, daß nur sie das Interesse des Volkes und der Nation rücksichtslos wahren und verfechten kann!

Der Terror der Kartelle

Auswüchserung der Verbraucher — Diktatur über die Regierung — Sperrung gegen die Konsumvereine

Deutscher Reichstag

SPD. Berlin, 11. Mai.

Die Rechtsparteien waren am Montag schon so in Hindenburg-Stimmung, daß sie sich an den Reichstagabendverhandlungen kaum noch beteiligen.immer wieder drängte die deutchnationale Raktion auf das Reichstagpräsidium, daß die Verhandlungen möglichst abhängig zu machen, damit die rechtsparteilichen Abgeordneten bei dem Eingang Hindenburgs später stehen könnten. Die Sozialdemokratie hat den Deutchnationalen nicht den Gefallen, auf sachliche Arbeit angesehen einer nationalistischen Parade zu verzichten. Es sprachen von unserer Fraktion in der fortwährenden Beratung des Reichswirtschaftsberates Simberg für die Rechte der Arbeiter gegenüber dem Nationalsozialist Simon, Krahn, für eine bessere Betriebsstatistik und richtige Unterlagen für den Wirtschaftsindex. Krämer, der das ganze Problem der Kartellregister aufstellte, Frau Böhm-Schön, die eine bessere Berufsausbildung forderte, und Aufhäuser, der sich mit den Fragen des Internationalen Arbeitsamtes beschäftigte. Von den Rechtsparteien ergriß nur Frau Behm das Wort, und merkwürdig optimistisch über die Lage der Heimarbeiter sprach und mit einer gewissen Einfalt so tat, als würde Hindenburg auch die Lage der Heimarbeiter und Heimarbeitervereine beobachten können. Unser Genosse Simon wies ihr gegenüber auf die Heimarbeitervereinstellung hin, die gegenwärtig in Berlin veranstaltet wird, wo zu sehen ist, daß in der Heimindustrie immer noch Löhne bis zu 2 Pf. die Stunde heraus gezahlt werden.

Abg. Limberg (Soz.):

Bvor noch unser Antrag auf Schaffung eines Kartellgerichts und Kartellregister gestellt war, hat der Reichswirtschaftsminister erklärt, daß die Regierung ihm nicht zustimme, denn wenn man soviel verurteile, was die Tätigkeit der Kartelle anstreben, so würde man das Kartellamt für alle Wirtschaft verantwortlich machen. Diese Begründung ist falsch.

Dem Herr-im-Hause-Standpunkt ein Ende gemacht werden. Entsprechend seiner Bedeutung im Produktionsprozeß muß der arbeitende Mensch gewürdigt werden. Der alte Obrigkeitsstaat, der die Mitarbeit der arbeitenden Klassen verhinderte, ist besiegt, dafür machen sich aber Betreibungen breit, die technisches auf wirtschaftlichem Gebiet durchzutragen. Meine Ausführungen sollen eine Warnung sein. Wir erwarten, daß unsre Anträge angenommen werden. (Verhältnis bei den Soz.)

Abg. Krämer (Soz.):

Bvor noch unser Antrag auf Schaffung eines Kartellgerichts und Kartellregister gestellt war, hat der Reichswirtschaftsminister erklärt, daß die Regierung ihm nicht zustimme, denn wenn man soviel verurteile, was die Tätigkeit der Kartelle anstreben, so würde man das Kartellamt für alle Wirtschaft verantwortlich machen. Diese Begründung ist falsch. Mit der gleichen Begründung könnte man sagen, weil es der Polizei nicht gelingt, alle Mörder zu ermitteln, müßte man sie für alle Morde verantwortlich machen. Es kann nicht bestreiten werden, daß die Kartelle einen

unerhörten Wohlstand mit ihrer Macht

treiben. Es wird aber gelogen, daß ihre Übermacht ähnlich hohe Kosten verursachen würde wie in Amerika, wo 200 Beamte mit einem Kostenaufwand von 4,2 Millionen Mark tätig seien. Wenn man sich die Tätigkeit der Kartelle näher ansieht, so wird man sehen, daß dieser Vertrag nur einen Appell gegenübersieht, der Niemanden ausmacht, mit denen die Kartelle den Wohlstand ihrer Macht bewirken. Durch den Einblick in eine Korrespondenz habe ich gerade erst in der letzten Zeit von neuem erfahren,

welchen Terror die Kartelle gegenüber den Organisationen des Handwerks und der Verbraucher ausüben. Wenn diese Korrespondenz veröffentlicht würde, dann würde es zu einem Aufschrei über den standhaften Wohlstand der Kartellgewalt

gegen Handwerker und Verbraucherorganisationen kommen. Der Tod zeigt an einer Reihe von Fällen, wie die Einfuhrorganisationen terroristisch werden. Die weitere geschäftliche Verbündung und abgesprochen, die Großhandelsvergünstigung entzogen, vom freien Bezug von Waren werden sie ausgeschlossen, oder es werden ihnen höhere Preise berechnet. Dadurch werden aber die Gewerkschaften noch höhere Preise verlangt werden, so handelt es sich ohne Zweifel um Widerstand, und es wäre Pflicht des Reichsministeriums, hier energisch durchzugehen. Es wurde wieder verlangt, daß die Produzenten mit den Konsumen- nenschaften in Verbindung treten sollen, um eine Verdampfung der Waren herbeizuführen. Aber das gerade gescheitert ist. So werden s. v.

der Großkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine die wichtigsten Waren gehabt, oder es werden ihre höheren Preise verlangt.

Die Feder weist auf einen Fall der GEG hin, die seit 20 Jahren in Maschinen in großem Umfang absteht, der aber jetzt dagegen gespielt wurde, weil sie nicht „als Kaufmann“ angesehen werden. Aber gerade durch Vermittlung der Konsumvereine sind die armen Heimarbeiterschichten um 25 Prozent niedriger als durch den Handel geliefert worden. Ähnlich sind die Verhältnisse im Baumwolle, wo die Kartelle auf das Unternehmen die Preise hochtreiben und eine Spaltung der sozialen Arbeitsteile verhindern führen. Es müssen festgestellt werden, ob diese Bestrebungen auch von den Behörden unterstützt werden, wofür der Redner einige beispielhaftige Beispiele anführt. Die Kartelle

pfeilen auf die Bestimmungen der Kartell-Berordnung, in der Eröffnungshaltung der Kartelleninhaber in der Neuzeit in Berlin hat der Vorsitzende mitgetragen, daß der Reichsminister ihm gestattet habe, er habe keine Zeit, um mit den Kartellen und Syndikaten zu beschäftigen. An der Kostenfrage, die von der sozialdemokratischen Fraktion beantragt wurde, eines Kartellamis nicht scheitern. Die Regierung muß jedoch die notwendigen Schritte tun, um endlich dem Missbrauch des Kartellamis zu begegnen. (Schäferkotter Beifall bei den Soz.) Ein Antrag Krätsch auf Erhöhung der Mittel zur Durchsetzung der Kartellenpolitik wird angenommen. — Der Rat des Industrie- und Handelsministeriums und der des Vorläufigen Reichsministers werden dann in zweiter Lesung verabschiedet.

Für den Achtstundentag!

Zu dem Entwurf der Ratifizierung des Washingtoner Übereinkommens über die Arbeitslosigkeit erklärt

Abg. Aufhäuser (Soz.).

Es ist ausstimmig. Es genügt also nicht, den guten Willen in der Anerkennung internationaler Grundprinzipien zu zeigen, wir müssen in Deutschland selbst die Arbeitslosenversicherung bekommen. Die Arbeitslosen müssen aber nicht nur Unterstützung erhalten, es muss auch geprüft werden, was in der Verbesserung der Produktionsmittelbedarfen zu tun ist, um Arbeitslosigkeiten zu schaffen. Ich hätte deshalb gesagt, daß gleichzeitig die Ratifizierung des Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag vorgelegt werde."

Wir müssen wieder zum Achtstundentag kommen, am Siebenstundentag im Bergbau. Mit den bisher beschlossenen Mitteln können wir die Arbeitslosigkeit nicht bekämpfen. (Beifall bei den Soz.) — Weiterberatung Mittwoch.

Gegen Agrarzölle

In Dresden fand gestern eine Tagung des Hansabundes statt. An diesem Tag, hält Professor Biedenkopf, Leipzig, Vortrag über die handelspolitischen Fragen und wandte sich daher unter anderem auch gegen Getreidezölle. Er

sie aus:

Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß genau wie in Vergangenheit so auch in der absehbaren Zukunft für den Absatz deutscher Produktion und für die Neubildung eigenbedeutender Teils des Inlandsmarktes die bei weitem größere Bedeutung hat als das Ausland. Die Stärke des Inlandsmarktes, seine Aufnahmefähigkeit für die heimliche Produktion, hängt aber entscheidend von der Möglichkeit der Ausfuhrsteigerung ab und nur im Maße, in dem wir vom Auslande her Rohstoffe und auch Halbfabrikate einnehmen, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich.

Nach der Lage unserer Technik ist also die Ankunft von Fertigkeiten mit besonderen Rohstoffen anzustreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich.

Nach der Lage unserer Technik ist also die Ankunft von Fertigkeiten mit besonderen Rohstoffen anzustreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit besonderen Rohstoffen anstreben. Dem stehen allerdings vom Ausland her größere Schwierigkeiten entgegen, als das der Kriegszeit der Fall war. Wenn einmal in während des Krieges und nach ihm im Auslande eine Konkurrenzindustrie entstehen sollte, ist eine Verschärfung unserer fiktiv hochstehenden Arbeitsmarktsschwierigkeiten möglich. Dazu kommt, daß auch politische Antipathien die Definierung der ausländischen Märkte deutliche Fabrikate hemmen. Demgegenüber muß die deutsche

Technik mit bes

Für Haus und Garten

Lahnt uns Haus und Garten für die kommenden warmen Tage des Frühlings und Sommers neu schmücken und herrichten! Markisen und Veranden müssen erneuert werden. Wir gedenken des kühlen Rasens und seiner schmucken Gartenmöbel. Praktische Bettenfüllungen die gästlichen Schlafräume. Renners Angebote sind so günstig, die Auswahl so groß, daß alle Sonderwünsche, alle Ansprüche, alle Preisgestaltungen berücksichtigt werden können. Der Frühling ist da, und der Sommer kommt - Lahnt uns Haus und Garten schmücken und herrichten!

Veranda- Aussattringungen

Stuhl, weiß lackiert, aus bestem Buchenholz gearbeitet, zu kommissionierbar, gefällige Form	M 9.-
Umlaufsessel aus Buchenholz, weiß lackiert, zusammenlegbar, bequemes Sitz, solide Ausführung	M 1250
Gartenbank, circa 140 cm breit, weiterseitige Lackierung, M 45., Sessel dazu passend	M 29.-
Gartenbank, weiße weiterseitige Lackierung, circa 140 cm breit, M 47., dazu passender Sessel	M 31.-
Tisch, für Veranda und Garten passend, wetterfest lackiert, Größe 110x65, sehr stabile Ausführung	M 35.-
Tisch mit runder Platte, 85 cm Durchmesser, sehr solide Ausführung, wetterfest, weiß lackiert	M 37.-
Hocker, weiß Weiß, sehr fröhliche Ausführung, nette Form, praktisch im Gebrauch, ganz besonders preiswert	M 550
Korbstuhl, weiß Vollweiss, bequeme wulstige Form, sehr solide Ausführung	M 1075
Korbstuhl, naturfarbig, Vollweiss, mit wulstiger Lehne, besonders gute Qualität	M 1175
Korbstuhl, mit Wulstlehne, Bebbigrohrt, besonders preiswert, sehr solide Ausführung	M 15.-
Korbstuhl, prima Bebbigrohrt, beste Verarbeitung, reizende geschwungene Form	M 26.-
Kissengarnitur aus Baumwollmusterem Satin, bestehend aus Sitz und Lehnschalen	M 550
Kissen mit praktischem Leinenbezug, in moderner Kästchermuster, mit guter Federfüllung, Größe 50/50	M 1175
Kaffeegedeck für 6 Personen, weiß, mit verschleißfesteriger Dame, Größe 130/160 cm, besonders preiswert	M 980
Lee- oder Kaffeegedeck, weiß Krepplein, mit bunter Dame, für 12 Personen M 26.50, für 6 Personen	M 1350
Lee- oder Kaffeegedeck, weiß Leinen, mit bunter Dame, für 12 Personen M 27.80, für 6 Personen, besond. preisw.	M 1650
Lee- oder Kaffeegedeck, weiß Krepplein, mit verschleißfesteriger Dame, für 12 Personen M 29.50, für 6 Personen M 1780	

Markisen- Aussattringungen

Vorhangstoff, grauer Grund, mit eisfarbigen Streifen in rot, grün, blau, gold oder lila, 130 cm breit	Meter M 260
Vorhangstoff, creme Grund, mit Streifen und ein selben Seiten Rauten, in rot, gold, grün oder lila, 110 cm breit	Meter M 260
Markisen-Leinen, grau Grund, mit Streifen, 140 cm br. Mtr. M 5.40, 120 cm br. Mtr. M 4.60, 100 cm br. Mtr. M 4.-	M 4.-
Roh-Leinen, 134 cm breit Meter M 5., 120 cm breit Meter M 4.50, 100 cm br. Meter M 3.70, 84 cm br. Mtr. M 3.-	M 3.-
Einfarbig grau Drell, 130 breit Meter M 5., 114 breit Meter M 4.20, 100 breit Meter M 4., 84 breit Meter M 3.80	M 3.80
Gartenshirm, einfach rot oder blau, mobiliarisch, mit Streifen, 250 cm im Durchmesser, Stück M 70., 65.-	M 60.-
Gartenshirm-Ständer, stabiles Holzgestell, mit Eisenrohrlampe, rot lackiert, sehr haltbar	Satz M 1350
Kotolständer, 200 cm breit Meter M 12., 120 cm breit Meter M 7.20, 90 cm breit M 5.40, 67 cm breit Meter M 4.-	M 4.-
Wollteppich, feinstes Geflecht aus echtem Majongoband, vierfarbig und oval, Größe 225 cm 68., 200 cm 55., 170 cm 40.-	M 40.-
China-Matten, Größe 230/275 M 55., 180/275 48., 160/230 20., 135/180 6.50, 68/135 3.-, 68/90 1.80, 45/68	M 90
Liegedecke, Baumwolleinen, grau, mit wundervoller Schnurbinderei, Größe 130/160	M 7.50, 7.-
Liegedecke, Baumwolleinen, grau, mit ebenfalls wundervoller Schnurbinderei, Größe 150/180	M 8.50
Gartendekke, gewebt, creme Grund, mit roten oder blauen Streifen	M 590
Gartendekke, doppelseitig gewebt, in verschiedenen Farben, besonders preiswert	M 675
Gartendekke, grüngründig, mit modernem Muster bedruckt	M 790
Gartendekke, doppelseitig gewebt, prima Qualität, in zell. grün oder blau, Größe 130/160 M 10.50, Größe 130/130 M 8.60	M 8.60
Gartendekke, doppelseitig gewebt, in verschiedenen optischen Mustern, prima Qualität, Größe 130/160 M 11.50, Größe 130/130 M 9.60	M 9.60

Bett- Aussattringungen

Kindernebhettstelle, weiß lackiert, abziehbar, verstellbare Kopfbefestigung, Größe 140/70	M 27.
Kinderbettstelle, weiß lackiert, mit verstellbarem Kopfstell, abziehbar, Größe 140/70, halbstoffes Drapieren	M 35.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, mit praktischem Patented, 30 mm Rohrfüllung, Größe 190/90	M 33.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, mit Zugheberboden, 27 mm Rohrfüllung, Wolltagewölzung, Größe 190/90	M 38.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, 33 mm Rohrfüllung, mit Patentedboden, Größe 200/100, solide Ausführung	M 40.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, 30 mm Rohrfüllung, mit Messingring verziert, Größe 190/90	M 43.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, sehr sparte Form, 35 mm Rohrfüllung, Größe 200/100, besonders fröhlig	M 48.-
Reformbettstelle, weiß lackiert, Fußteil mit Holzfußlage, Patentedboden mit Gegenbefestigung, Größe 200/100	M 69.-
Reformunterbett, doppelseitig Tislot, mit angenehmer weicher Füllung, Größe 190/90	M 18.-
Federbett mit Holzbauern gefüllt, aus bestem rotem Jute, Größe 130/200, besonders leicht	M 64.-
Steppbett, Oberseite Satin, Rückseite Tislot, in vielen Farben am Lager, besonders preiswert	M 1950
Bettbezug aus prima Linon, fröhliche solide Qualität, Größe 130/200 cm (Kissen dazu, Größe 75/80 cm, M 2.35)	M 960
Bettbezug aus Stangenstoffen, gute italienische Ware, Größe 130/200 cm (Kissen dazu, Größe 75/80 cm, M 3.20)	M 1175
Überschlaglaken aus gutem Stoff, mit reicher Hochbaumverzierung, Größe 150/250 (Kissen dazu passend M 2.50)	M 750
Überschlaglaken aus prima Restforce, mit entzückender Blattstickerei, Größe 150/250 (Kissen dazu passend M 4.10)	M 12.-
Bettluch, prima Stuhlhoch, mit Hochbaum, Größe 180/230, durch holzbare Qualität, besonders preiswert	M 730
Bettluch, prima Halbleinen, schwere dauerhafte Ware, besonders preiswert, Größe 150/25	M 820

Unsere Kredit-Abteilung bietet bequeme, erleichterte Zahlungsbedingungen / Auskunft: Rechnungs-Abt., I. Stock



Aus vor Vollendung seines 16. Lebensjahrs verständlich am Montag nach 12½ Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Uncle, Groß- und Urgroßvater

Herr Glasermeister L. E. Oswald Lange

Dresden, Rosenthalstr. 97, den 11. Mai 1925

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung erfolgt Donnerstag, nachmittags 1 Uhr, im Krematorium in Tolkewitz.

Deutscher Baugewerksbund

Baugewerkschaft Dresden.

Donnerstag den 14. Mai 1925, abends 18 Uhr

Bersammlung der Baudelegierten

im Reiterheim, Friedrichstraße (kleiner Saal).

Tageordnung: Aussprache über Tariffragen.

Nur Baudelegierte, die sich als solche legitimieren können, und Vorstandsmitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand, 1b443

Wir empfehlen zum äußersten Preise:

Hölderlin-Werke, 4 Bde., Pappe 12.-, Halbpergament 18.-
Hölderlin-Gedichte, 1. Band, Halbleder nur 4.-
Shakespear-Werke, 6 Bände, in Leinen nur 26.-

Novellen der Freundschaft

Wilde: Der junge König

Flaubert: Sage von St. Julian

Hoffmann: Die Königsbraut

Gauguin: Briefe an Georges Daniel de Monfreid in Leinen 6.-

Balzac: Jesus Christus

Haupt: Phantasien im Bremer Ratskeller

Sealsfield: Das blutige Blockhaus

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10 und Filialen: Albertplatz 10, Schandauer Str. 9b u. 73, Gerokstraße 57, Kesselsdorfer Straße 19.

Rheinländer!

Die 1000-Jahrfeier der Rheinlande steht bevor!

Tretet der Ortsgruppe Dresden im Reichsverband der Rheinländer bei.

Vors. Dr. Ernst Müller, Neustädter Markt 3/4.

Standige Zusammenkünfte:

Jeden zweiten Donnerstag im Monat im Restaurant Johannehof, Johanna-Georgs-Allee 3. 1b529

Maß-Hemden

von 3.00 Mark an

Maß-Hosen

von 2.50 Mark an

E. J. Nicola

Neumarkt 6 (im 50° gegenüber Klepperbörse)

1. Klasse

2. Klasse

3. Klasse

4. Klasse

5. Klasse

6. Klasse

7. Klasse

8. Klasse

9. Klasse

10. Klasse

11. Klasse

12. Klasse

13. Klasse

14. Klasse

15. Klasse

16. Klasse

17. Klasse

18. Klasse

19. Klasse

20. Klasse

21. Klasse

22. Klasse

23. Klasse

24. Klasse

25. Klasse

26. Klasse

27. Klasse

28. Klasse

29. Klasse

30. Klasse

31. Klasse

32. Klasse

33. Klasse

34. Klasse

35. Klasse

36. Klasse

37. Klasse

38. Klasse

39. Klasse

Textil-Heimarbeit

Von Hugo Dresel, Redakteur der Textilarbeiterzeitung

In der Textilindustrie hat sich die Heimarbeit seit Einführung des Krieges erheblich vermehrt. Die Ursachen dürften wohl in der Tatsache zu suchen sein, daß Heimarbeit — in Frage kommt hierbei keine Frauenarbeit — billiger ist als der Betriebserwerb. Aberne kommt in Betracht, daß bei Vorzugszug der Heimarbeiter für den Unternehmer die Erhaltung größerer Betriebshäfen fordert, wodurch eine Erhöhung an Haltung, Zeit, Kraft usw. erzielt wird. Auch die besondere Beweglichkeit in der Heimarbeit bei den jeweiligen Konjunkturschwankungen ist es, die besonders den Unternehmer veranlaßt, die Heimarbeit zu bevorzugen. Bei schlechter Konjunktur ist der Unternehmer durch sie in der Lage, die Produktion einzufrieren zu können, ohne durch arbeitsrechtliche Sanktionen gehemmt zu werden. Gibt der Geschäftszug zurück, dann wird eben weniger Arbeit in die Heimindustrie gegeben. Der Unternehmer versucht erfahrungsgemäß zunächst seine in der eigenen Betriebshäfen vorhandenen Arbeiter zu beschäftigen, einerseits um eventuellen Komplikationen arbeitsrechtlicher Natur auszuweichen, andererseits um sich die eingeredete Arbeitslinnen für die Hochkonjunktur zu erhalten.

Bei den einzelnen Bezirken der Heimindustrie werden gegenwärtig noch Tausende von Arbeitern und auch Kindern beschäftigt. Problematisch sind z. B. in Sachsen 31.218 Personen, die mit Heimarbeit beschäftigt sind, erfaßt worden. So ist sehr wahrscheinlich, daß die Zahl bedeutend größer ist. So schließen u. a. die Autoren gänglich in dieser Zählung.

Die Heimarbeiter verteilen sich auf folgende Bezirke: In den Amtshauptmannschaften der Bezirke Plauen, Torgau und Schwarzenberg werden von der Stiderei und Spinnereiindustrie etwa 15.000 bis 20.000 Personen mit Heimarbeit beschäftigt. Auch in der Stadt Altmittweida ist die Textilheimarbeit zu Hause. Am Buchholz, Annaberg-Börnig-Bezirk sind von 71.16 in der Textilindustrie beschäftigten Personen 5.114 Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen, die hauptsächlich für die Baumwollindustrie tätig sind. Spinnereiopferinnen wurden 740 gezählt. In der Döbelner Heimindustrie im Sachsen sind 5.000 Heimarbeiter tätig, daneben aber noch viele Kinder, die von der Zählung nicht erfaßt sind. Im Bereich Bautzen werden 1.100 bis 1.200 Heimarbeiterinnen aus Röper und Ausmühlern beschäftigt. In der Bergbauindustrie in Württemberg arbeiten ungefähr 3.000 Arbeiter und Arbeiterinnen, die sich auf 300 Betriebe verteilen; davon sind viele hauptsächlich Heimarbeiter. Die Porzellanindustrie Württembergs verteilt sich hauptsächlich auf die Bezirke Göppingen und Schorndorf. In der Porzellanindustrie Württembergs werden ungefähr 600 Heimarbeiterinnen und in der Trikotagenindustrie Württembergs schwangere etwa 2.000 Heimarbeiter beschäftigt. Weiter finden wir noch eine große Anzahl von Heimarbeiterinnen in Oberfranken, die ebenfalls in der Stiderei und Spinnereiindustrie sowie in der Handweberei untergebracht sind. Im Apoldaer Strumpfwerbereich werden Tausende von Heimarbeiterinnen und Arbeitern beschäftigt. Daselbe trifft für die Knopffabrikation des Überlausitz zu. Die Zahl der Textilheimarbeiter ist also verhältnismäßig sehr groß.

In der vogtländischen Stiderei und Spinnerei werden besonders viele Kinder unter 14 Jahren beschäftigt, die gesetzlich nicht erfaßt werden können. Das gleiche gilt für die Stoffdruckerei des Erzgebirges. Ein Bericht, der uns darüber vorlegt, sagt u. a.: „Hier in der Heimindustrie finden die Kinderarbeitsgefahr keine Anwendung; ja man kann diese hier kaum den Namen nach.“ Zu einem andern Bericht über die Stoffdruckerei Industrie wird über die Kinderarbeit u. a. folgendes gefordert: „Eine andre unerträgliche und bedenkliche Erfahrung der Heimindustrie ist die Kinderarbeit. Die Befragung der Kinder durch die Lehrer in den Volksschulen gibt die ein vollständiges Bild von der Kinderarbeit. Die Kinder, die den freien Abendschülern mit Unterrichten usw. beschäftigt sind und mit gegen Arbeitskarte beschäftigt werden dürfen, sind bei der Zählung annähernd erfaßt. Die Kinder hingegen, die in der Heimindustrie von freien Arbeitgebern oder eigenen Eltern beschäftigt werden, können sich dem Lehrer gegenüber aus, weil sie oder die Eltern befürchten, daß die Arbeit untersagt oder die Arbeitszeitdauer eingeschränkt wird. Insbesondere helfen die Kinder, die vor den Souleinstellung stehen, mitverdienen, um die Konformitätsausübung, eine der gefürchteten Ausgaben für Arbeitgeber, beobachten zu können.“

Obwohl die dargestellten Unterlagen geben die Feststellungen des Gewerbeaufsichtsamts nochlich einige Anhaltspunkte über die Verbesserung der Kinderarbeit. Das genannte Amt zählt im Jahre 1923 11.400 Kinder unter 15 Jahren und 330 Mädchen, die in der Stoffdruckerei Industrie tätig waren. Davon waren 200 bei freien Arbeitgebern und 930 bei ihren Eltern beschäftigt. Verständigt man, daß in diesem Bezirk 5.000 Heimarbeiterinnen in der Stoffdruckerei Industrie vorhanden sind, so beträgt die Zahl der arbeitenden Kinder in der gesamten Stoffdruckerei Industrie das Dreifache; das wären ungefähr 3.000. Wieviel verlorenes Kindertum und soziales Unrecht an der heranwachsenden Jugend spricht aus diesen Zahlen!

Über die Beschäftigung der Kinder in der Döbelner Heimarbeit sagt ein Bericht, daß viel Kinder in ihr beschäftigt werden, die aber nicht von einer Zählung erfaßt werden können. Viele Kinder sind auch in der Knopffabrikation der Oberlausitz tätig. In Oberfranken werden in der Kronendreherei viele Kinder beschäftigt.

Es muß Sache einer vernünftigen Arbeiterschaft sein, die Lage der Heimarbeiter zu verbessern und den Mißbrauch der Kinderarbeit mit Stumpf und Stiel auszutrotten.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Für die Betriebsräte der Gruppe I (Bank, Versicherungs- und Handelsgewerbe und Sozialversicherung) findet Mittwoch den 13. Mai, abends 7½ Uhr, im Volkshaus, Saal 2, Versammlung statt. Tagessordnung: 1. Neuwahl des Gruppenrates. 2. Vortrag: Die Sozialversicherung (Ref.: Verbandssekretär Schumann). 3. Verschließenes. Zum Besuch dieser Versammlung sind verpflichtet alle frei-gewerkschaftlich organisierten Betriebsräte, die in folgenden Berufsweisen beschäftigt sind: Banken, Versicherungsgesellschaften und Versicherungsgesellschaften, Vertriebserwerb, Verleihung, Großhandel, Kleinhandel, Kranen, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung.

Die Betriebsrätezentrale Dresden

Am 1. März 1920, also kurz nach Inkrafttreten des Betriebsrätegesetzes, hat der Ortsausschuß Dresden des ADGB eine Betriebsrätezentrale errichtet. Vom 1. Juli 1920 an wurde das Ortsamt des ADGB-Dienstes dieser Einrichtung. Die Betriebsrätezentrale hatte zunächst die Aufgabe, die in den an-nähernd 1900 Dresdner Betrieben gemachten freigewerkschaftlichen Betriebsräte d. o. s. abenteuerlich zu Halt zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen. Ende 1920 wurde die organisa-tio-nelle Zusammensetzung im Sinne der Richtlinien des 1. Reichstagessesses der Betriebsräte vollendet. So entstanden 12 Betriebsrätegruppen, die sich nach Industriearten gliederten und 2 Betriebsrätegruppen, die in Abgrenzung des Ortsausschusses Bereiches erreicht wurden. Als Vermittlungskörper wurden die Betriebsrätezentrale ein Zentralrat, bestehend aus 40 Personen, und ein Vorsitzender, bestehend aus 15 Personen, ausgeschlossen.

Die Tätigkeit der Betriebsrätezentrale ents-faltet sich in jeder Beziehung systematisch. Das gilt sowohl für die Versammlungen der Gruppen und für die Unterrichtsfürfe, wie auch für die Sitzungen des Vorsitzenden und Zentralrates. J. R. finden die Gruppenversammlungen nach einem feststehenden Jahreskalender statt (Monatsversammlungen), während der Vorsitzender monatlich und der Zentralrat vierteljährlich tagen. Nur die Vollversammlungen werden noch Bedarf abgehalten. Nachstehende

Vollzettelung

Tabelle gewährt einen Einblick in die Versammlungstätigkeit.

Gruppen- versammlun- gen	durchschnittl. Häufigkeit pro Jahr	Voll- zettelungen
1920	—	3
1921	51	2
1922	78	3
1923	72	6
1924	106	8

1922 haben 3 Sonderversammlungen für die mehrläufigen Betriebsräte stattgefunden, aus denen sich eine Arbeiterrinnenschutzkommission entwickelt hat. Diese ist nun der Betriebsrätezentrale mit angegliedert. In den Betriebsrätegruppenversammlungen wurden bis jetzt insgesamt 278 Vorträge gehalten, die für das Tätigkeitsgebiet des Betriebsrats von praktischer Bedeutung sind. Die Förderung von arbeits- und jugendrechtlichen sowie wirtschafts- und betriebswirtschaftlichen Fragen steht hierbei im Vordergrund. Ein Mangel an Vortragsthemen ist bis heute noch nicht eingetreten. Man kann auch nicht sagen, daß das Interesse an den Versammlungen zurückgegangen sei. Wohl ist 1923 ein Rückgang zu verzeichnen. Die Ursache hierfür liegt überwiegend in den Inflationsschwierigkeiten, die die Betriebsrätezentrale fast zum Stillstand brachten. 1924 ist eine wesentliche Steigerung der Gruppenversammlungen eingetreten, wodurch natürlich die durchschnittliche Teilnehmerzahl etwas geringer ist. Die Versammlungstätigkeit in Gruppen ermöglicht die gründlichste Staffelbedeckung sowohl für den Vortragenden wie auch für die Hörer. Es kann daher eine intensive Mitarbeit beobachtet werden.

Über die Bildungsfürche für Betriebsräte gibt die nachstehende Tabelle Auskunft: Es fanden statt:

1920	54	Rück mit 2765 Teilnehmern
1921	15	• 867
1922	14	• 431
1923	18	• 490
1924	12	• 331

Anfang Oktober 1924 ist unter Mitwirkung der Betriebsrätezentrale im Anschluß an die Dresdner Volkshochschule eine Betriebsrätezentrale errichtet worden. Diese Schule, deren Unterrichtsplan zwei Jahre läuft, befindet sich seit 96 Schüler. Da der Schulplan in Unterrichtsstunden eingeteilt ist, können zu den eingelieferten Unterrichtsstunden Vorträge zugelassen werden. Dadurch erhält Kursus an Kursus und der Kreis der Beteiligten ist ziemlich groß gegangen.

Relevant sei bemerkt, daß die Betriebsrätezentrale selbstverständlich als Auskunfts- und Materialvermittlungsbüro für die Betriebsversammlungen tätig ist. Von hier aus werden insbesondere auch die Betriebsrätezentralen gefördert und beeinflußt und die Legitimation der Gewerkschaften vorgenommen.

Die in den Jahren 1920 bis 1923 vorhandenen Bestrebungen, radikal parteipolitische Tendenzen in den Betriebsrätekreisen zur Geltung zu bringen, haben in Dresden nie besondere Bedeutung erlangt. Vor der Versuch einer ähnlichen revolutionären Betriebsrätezentrale, wie sie in Berlin bestanden hat, zu schaffen, ist in Dresden nach ganz kurzer Zeit kläglich gescheitert. So ist auch der projektive Anteil der ausgewählten kommunistischen Betriebsräte nicht einmal über eins vom Hundert zu beziffern.

Im allgemeinen sind mit der Zusammenfassung der Betriebsräte in der vorher geschilderten Form die besten Erfahrungen gemacht worden. Lediglich das Nebeneinanderbleiben von zwei immerhin umfangreichen Verwaltungsinstitutionen — Volksgesetz und Centralrat — hat sich als zwecklos erwiesen und es wird deshalb eine Vereinigung nach dieser Richtung hin angestrebt. Im übrigen werden die organisatorische Aufbau der freigewerkschaftlichen Betriebsrätebewegung in Dresden aufrechterhalten.

Betriebsrätesekretär A. Krüger, Dresden.

Zerschlagung der Oeffentlichkeit

Der Deutsche Eisenbahnerverband schreibt und über die in den letzten Tagen viel erörterte Geschäftsführung der Reichsbahn folgendes: Der Personalausbau wird in der un-sinnigsten Weise in den Betrieben der Deutschen Reichsbahn weitergeführt. Die nach den Angaben der Hauptverwaltung auf 68 Prozent gestiegenen Personalaufgaben dienen als Deckmantel. Die Hauptverwaltung hat neuerdings beschlossen, infolge der unmöglich starken Steigerung der Personalaufgaben nicht nur die Tarife zu erhöhen, sondern auch die Personalkosten mit sofortiger Wirkung herabzuführen. Eine eingehende Nachprüfung des Personalaufwands ist deshalb für alle Betriebsstellen angeordnet worden. Alle Dienstvorschriften sollen nur mit den unabdinglich erforderlichen Kräften auskommen, den wirtschaftlichen Bedarf auf dieser Grundlage feststellen und alle überschüssigen Kräfte der vorgefesselten Stelle sofort zum Abmelden melden. Dienstvorschriften, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, will man regelmäßig aus ihren Dienststellen entfernen. Für die erfolgreiche Durchführung der Aktion werden die Präsidenten der Direktionen persönlich verantwortlich gemacht. Am 12. Mai treten die Präsidenten zur Erörterung der ganzen Angelegenheit in Berlin zusammen.

Es ist eine Irreführung der Öffentlichkeit, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahn infolge Steigerung der Personalaufgaben auf 68 Prozent aller Personalaufgaben beweisen will, daß noch zuviel Personal vorhanden ist, das seine Pflicht nicht erfüllt. Dabei wird bei den Vergleichen verschwiegen, daß die tatsächlichen Ausgaben seit einiger Zeit stark reduziert werden konnten, weil ein umfassender, leistungsfähiger Arbeitshof geschaffen wurde. Man hütet sich ferner, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die Ausgaben für Aufsichts- und Kontrollbeamte zur Zeit 37 Prozent aller Personalaufgaben gegenüber einem Anteil von 17 Prozent in der Vorkriegszeit. Durch die Kostenunterschiede der Vermaltung erscheinen in der Tat die tatsächlichen Ausgaben viel zu hoch, obwohl das in Wirklichkeit nicht der Fall ist. Die Öffentlichkeit wird damit geschockt und ungünstig den Eisenbahnen entlastet werden, dafür hat das Reich aufzukommen. Die Tatsachen beweisen, daß kein Überfluss, sondern eher ein Mangel an produktiv tätigen, leistungsfähigen und qualifizierten Kräften vorhanden ist. Die Abschaffung der Betriebsrätezentrale ist ein Fehler, der die tatsächlichen Ausgaben auf 68 Prozent verringert.

Die Tatsache ist eine erhöhte Vergabe von Arbeiten an Privatunternehmer oder Herstellung dieser Arbeiten in anderen Werkstätten und Orten. Das bedeutet in jedem Falle eine unnötige Mehraufgabe. Dagegen ist es kein Geheimnis, daß ein großes Heer von unproduktiv tätigen Antireibern, Aufsichts- und Repräsentanten vorhanden ist, und daß die einzelnen Kämter und Dienststellen eine viel zu große Zahl von oberen Beamten gegenüber der Vorkriegszeit aufweisen.

Gewaltmaßnahme der schlesischen Metallindustriellen

SPD, Dresden, 12. Mai. (Sig. Junghans). Die von den Unternehmen für den 11. Mai angestandene Aussperrung von 160.000 Metallarbeitern und Arbeitern ist am Montag erfolgt. Der Arbeiterrat wird zugemessen, sich wöchentlich mit einem Nettoeinkommen von etwa 20 Mark abzuscheiden. In dem gefallenen Schiedsspruch ist z. B. ein Stundenzehn von 55 Pf. vorgesehen. Die Arbeiterrate lehnen es ab, sich mit dem Spruch einverstanden zu erklären.

Betriebsrätewahlen im mitteldeutschen Bergbau

Bis auf einige Grubenbetriebe sind die Betriebsrätewahlen im mitteldeutschen Bergbau zum Abschluß gekommen. Einschließlich der schon mitgeteilten Zeitergebnisse sind im Braunkohlen-, Kali- und Eisenerzbergbau insgesamt gewählt worden: 3.68 Betriebsräte vom Bergarbeiterverband, 18 andere Gewerkschaften, 15 Nationaler Arbeitersverein (Glebe) und unorganisierte, 3 AGT, Sonderländer, 2 Kirch.-Dunker, 2 Freie Arbeiter-Union. Werkstättig ist nichts untersucht gebüldet, die Wahlen

Berufs- und Versammlungs-Kalender

Gemeinfisch, prolet. Kreisler, Gruppe Dresden-II. Mittwoch d. 13. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 3. Monatsversammlung. Vortrag des Gewerkschaftsrats: Die wahren Aufgaben der Freiberger Gewerkschaften.

Freiberger Vierdecker. Mittwoch den 13. Mai, abends 4.30 Uhr, wichtige Monatsversammlung in Albersdorfs Schänke, Albersdorfer Straße. Vortrag des Gewerkschaftsrats über Gewerkschaftsfragen.

29. Volkshochschule, Riesaer Blau, Sonntag den 14. Mai, abends 4.30 Uhr. Vortrag des Gewerkschaftsrats über die Gewerkschaftsfrage. 2. Was geschieht in der Vorbereitungskunde zur Jugendweihe? Alle Eltern der 29. Volkshochschule sind herzlich eingeladen.

Prolet. Gewerkschaftsgruppe Striesen. Sonntag den 17. Mai, abends 4.30 Uhr. Vortrag des Gewerkschaftsrats über die Gewerkschaftsfrage. 2. Was geschieht in der Vorbereitungskunde zur Jugendweihe? Alle Eltern der 29. Volkshochschule sind herzlich eingeladen.

Dresden, la 17-an de Mayo okazas la ekskursu al Melba.

Ekuetro motane 6a 46. Uefastdomo. Veturileton gis Niederwartha.

Gasto kaj membroj de alia grupoj estos bonvenatoj turko. Tagmango 1.50 mk. Om mendu de kdo. Lachmann, Schandauer 79, II. gis jaaldo lo 14-an. Afablej horoj al vi estas garantataj.

im Sinne der Werberei zu beeinflussen. Alle Mühe ist erfolglos geblieben. Der Bergarbeiterverband hat die unbestreitbare Führung im Bergbau. Er wird sein Mittel unverzüglich lassen, die Betriebsräte auf das Gewerkschaftsamt zu unterstützen. Im Interesse ihrer Belegschaft können die Betriebsräte erfolgreich Arbeit nur im engsten Zusammenwirken mit den Gewerkschaften leisten. Der Gewerkschaftsgeklagte hat trotz allen Widerstrebens einen beachtlichen Sieg vorgetragen, und das ist von ganz besonderer Bedeutung in Mitteldeutschland.

Noch immer keine Antwort aus Moskau

Wie verlautet, soll auf der Tagung des Vorstandes des Internationalen Gewerkschaftsbundes die Frage der Ablösung des russischen Gewerkschaftsbunds nicht erörtert werden, weil der Internationale Gewerkschaftsbund noch keine Antwort auf den vom Generalrat des Internationalen Gewerkschaftsbundes am 7. Februar gefassten und dem russischen Verband zur Stellungnahme übermittelten Beschluß erhalten habe. Dieser Beschluß brachte zum Ausdruck, mit dem russischen Gewerkschaftsbund zu einer gemeinsamen Konferenz in Amsterdam zusammenzutreten, falls dieser seinen Wunsch zu erkennen gebe, zum Internationalen Gewerkschaftsbund zugelassen zu werden.

Der Streit der Stettiner Hafenarbeiter beendet. Die Hafenarbeiter verloren, den Streit unter den Bedingungen des Schiedsgerichts zu beenden, nachdem die Verstärkungen abgewichen sind. Da in zahlreichen Fällen die Arbeiterverschärfung erkannt wurde, ist es notwendig, besonders darauf hinzuweisen, daß diese Arbeiterverschärfung gegenstandslos gemacht werden.

Arbeitslosenunterstützung für Reichsdeutsche in der Tschechoslowakei. Das tschechoslowakische Fürsorgeministerium hat bestimmt, daß der staatliche Arbeitslosenunterstützungsbetrag auch deutschen Staatsangehörigen unter

Aus dem Wirtschaftsleben

In den von der Frankfurter Zeitung berechneten Großhandelsbezügen kommt die Tafelode zum Ausdruck, daß auf den Warenmärkten in den letzten Wochen Preissteigerungen eingetreten sind. Der für 100 Großhandelswaren berechnete Index steht für den 20. April auf 142,33, gegenüber dem 30. März ist das eine Senkung um 1,4 Prozent. Die Verminderung des Preisniveaus zeigt sich bei fast allen Warengruppen, mit Ausnahme der Gruppe für industrielle Endprodukte, wo der Index seit dem 30. März gestiegen ist. Seinen höchsten Stand hatte der Index noch der Frankfurter Zeitung am 29. Januar 1925 erreicht, wo er sich auf 147,14 erhöhte. Der niedrigste Stand war erreicht am 8. Juni mit 130,07. Man sieht also, daß unter Preisniveau noch immer wesentlich über seiner Höhe vom Sommer 1924 steht. Preisrückgänge sind unter anderem auch aus dem Wollmarkt erfolgt. Nachdem im März die Wollpreise stark gefallen waren, hoffte man, daß sich nun ein stabiler Preis herausbilden würde, aber diese Hoffnung wurde durch die Ergebnisse der Londoner Weltauktion von Anfang Mai getäuscht; die Preise brachten weiter ab. Leider bekommen die Verbraucher von dem Rückgang der Wollpreise nur wenig zu spüren. Die Industrie ist den Preisrückgängen auf dem Rohstoffmarkt bisher nur äußerst gefolgt.

Der Niedergang vom April zum Mai brachte

eine starke Anspannung des Geldmarktes.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf erhöhte sich nach dem Ausweis der Reichsbank für den 30. April auf 4510 Millionen Reichsmark gegenüber 4492 Millionen Ende März und 4391 Millionen Ende Februar. Die Knappheit auf dem Geldmarkt führte zu einem Steigen des Privatdiskontenrates um ein ostiles Prozent auf 8½ Prozent, also zur Steigerung des Diskonts, der in Berlin für kurzfristige Wechsel, die von echten Bankfirmen obgeboten sind, genommen wird. Das Angebot an solchen kurzfristigen Bankwechselfen war besonders groß. Die Lage wurde noch verschärft dadurch, daß die Schließung, die Preußische Staatsbank, die sonst als Geldgeber stark in Betracht kommt, der Börse kein Geld zur Verfügung stellen konnte. Aufgrund der Geldknappheit waren weicher erhebliche Kursabschläge auf der Börse gefolgt, die wahrscheinlich noch größeren Umfang angenommen hätten, wenn nicht die Großbanken interveniert, das heißt durch Wertpapierkäufe einen zu starken Sinken der Kurse entgegengewirkt hätten. Vielleicht hängt diese Anspannung des Geldmarktes damit zusammen, daß der Kapitalbedarf der Wirtschaft stärker geworden ist; zeigt sich doch zur Zeit in den meisten Gebieten eine Besserung des Arbeitsmarktes.

Nach den Berichten der Preußischen Handelskammer geht es feierlich dem Bergbau noch wie vor recht schlecht. Der Aufbergbau ergab sich infolge Reizerschütten und Arbeiterentlassungen ein Ausfall von 350 000 Schichten infolge des Absatzmangels. Gegenüber hat die Stahlindustrie einen sehr starken Absatz, für den Monat April wird mit einem Reintreibwert von annähernd 800 000 Doppelzentner gerechnet, während im April 1924 500 000 Doppelzentner und im April 1923 nur 570 000 Doppelzentner abgesetzt wurden. In der Eisenindustrie reicht der Auftragshandel auf Monate hinaus. Die Maschinenindustrie hat sich in den vergangenen Monaten teilweise mit Hilfe von Auslandskrediten erholt, doch ist der Abfall außerordentlich verschieden. Die Waggonindustrie leidet darunter, daß die Reichsbahn nur geringe Waggonbestellungen gemacht hat. Es sind in diesem Jahre kaum 1000 Neubestellungen gemacht worden, während in normalen Friedensjahren 30 000 Güterwaggons und 4000 bis 5000 Personenzugwagen bestellt wurden. Die Auslandsaufträge erreichen annähernd den Stand der Vorriegsjahre, doch war das Auslandsgeschäft im Verhältnis zur Gesamtproduktion nie sehr bedeutend. Das Privatauftragsgeschäft ist noch immer die Basis der Solinger Stahlwarenindustrie. Besonders leidet die Herstellung von Qualitätswaren, während die Fabrikation gewöhnlicher Waren sich eher leicht zu verschaffen vermag. In der Textilindustrie deuten die Zusammensetzung fort. So hat eine Damenkonfektionsfirma in Düsseldorf, Wallenstein u. Goldmann, die Stellung unter Geschäftskaufleute beansprucht. Die Umsätze betragen etwa 400 000 M., während an Passiven 800 000 M. gegenüberstehen. Bei einer in Berlin vor einiger Zeit zusammengeschlossenen Damenkonfektionsfirma, Marg. Gries u. Comp., stellt sich heraus, daß die Aussichten für die Kollekte geradezu hoffnungslos sind; bei 200 000 M. Kapital ist das gesamte Warenlager bereits überzeugt. Über die Ursachen dieser Häufung der Zusammenbrüche ist hier schon mehrfach gesprochen worden. Sie liegen zum großen Teil in der

Abbildung unserer Wirtschaft

und vielfach sehen sich jetzt unsere Unternehmungen gezwungen, ihren Apparat zu verringern und neu zu organisieren. So z. B. auch die Firma Krupp, die zunächst einmal mit einem Abbau von oben begonnen und die Zahl ihrer Direktoren verringert hat. Die Firma Krupp hat nach dem Kriege mit großer Energie ihren Betrieb auf die Friedensproduktion umgestellt, dabei ist es aber nicht zu vermeiden gewesen, daß auch Produktionsweisen aufgenommen werden, die siebzig unrentabel herausgestellt haben. Jetzt will man mit dem unproduktiven Apparat abrechnen und nur diejenigen Produktionsweisen beibehalten, die sich als gewinnbringend erwiesen haben. Die Firma Krupp folgt, wenn sie ihren Apparat verringert, dabei dem Beispiel der Banken, die ja auch gestrichen waren, in großem Umfang ihren in der Inflation gewöhnlich angepaßten Apparaten abzubauen. Der Abbau bei den Banken ist aber durchaus noch nicht beendet. Man rechnet damit, daß das Zulandemodell der verschiedenen Währungskonten, die Beendigung der Kapitalumstellung und die damit verbundene Verkleinerung oder Auflösung kleiner Deposits von zahlreichen einzelnen Kleinbetrieben noch manche Arbeitsnotdurft bringen wird. Es wird aber behauptet, daß die Mechanisierung der Arbeit im Bankgewerbe noch lange nicht so weit durchgeführt ist, wie das möglich wäre. Dieser Abbau ist natürlich für die davon Betroffenen außerordentlich schmerlich, er ist aber unvermeidlich, wenn wir wieder zu extraregionalen wirtschaftlichen Verhältnissen gelangen wollen.

Hand in Hand muß damit gehen, die technische Verbesserung unserer industriellen Unternehmungen. Ein Beispiel für ein technisch auf der Höhe stehendes Werk bildet die

Glaswerke Ruhr-A.-G. in Essen,

deren sämtliche Aktien in dem Wert des Stinneskonzerns sind. Die Glaswerke sind im August 1924 gegründet worden. Sie befinden sich in der Nähe der Stinnesstadt Mariendorf Stinnes, die auch für die neue Glashütte den Betriebshof einzog und allein in der Form von Gas lieferte. Die neue Glashütte verzählt in zwei Abteilungen, die beide vom Kohleofen aus zur Herstellungserzeugung, die zur Verpackung, vollkommen mechanisch und automatisch Tag und Nacht unter Ausschaltung jedes Handarbeiters arbeiten. Die erste Abteilung stellt Glaskörper in allen marktgängigen Größen von 1 bis 80 Millimeter her, die zweite weißen Hochglas jeder Art, hochfestsches Glas- und Kreuzglas, wie Blasgläser, Spezialgläser, Schnüffler. Die Färberei der Glaswerke Ruhr-A.-G. stellt an einem Tage so viel her, wie bisher sämtliche Fabriken und Arbeiter des historischen Landes der Glashütten Thüringen an einem Tage zusammen geleistet haben. Die Methoden der Thüringer Glashütten waren auf das Glaslofen des Arbeiters eingestellt, während man in den Vereinigten Staaten niemals Glasbläser gesucht hatte, sondern von vornherein mit Brauchwaren Maschinen gearbeitet hatte. Deshalb arbeitete die Thüringer Glashütten zu teuer für die Ausfuhr. Die Waren wurden auch sehr verteuert durch die so hohen Eigengewinne der Glashütten. Erzeugungs- und Handelsgewinne gingen teilweise bis zu 200 Prozent. Die amerikanischen Maschinen fanden sich die einzelnen Thüringer Glashütten nicht anschaffen, da sie für ihre Verhältnisse viel zu teuer waren und zu einer Zusammenfassung der Brüder, die eine Anwendung der Maschinen ermöglicht hätte, fanden es nicht. Da griff Stinnes ein. Die Glaswerke Ruhr-A.-G. erwarben die Lizenz für eine neue amerikanische Glasmischung ohne ein Alleinverfügungsrecht in Deutschland oder gar in Europa zu

haben. Stinnes wollte ursprünglich mit den Thüringer Glashütten zusammen arbeiten, aber das scheiterte an der Ablehnung durch die Verwaltung einiger thüringischer Glashütten. Die Glashütte Ruhr-A.-G. liefert jetzt zum Teil Röhren nach Thüringen, sowie sie sie nicht selbst weiterverarbeiten. Diese Röhren werden von der Thüringer Glashütten und den vielen Heimarbeitern geschmolzen und zu allen möglichen Thermometer-, Barometerglasröhrchen, Leitfähigkeitsgläsern usw. verarbeitet und versandfertig gemacht.

Nachdem England die Goldwährung wieder eingeführt hat, ist nun auch

Holland zur Goldwährung übergegangen.

Durch die finanziellen Reformen des gegenwärtigen Finanzministers war das Gleichegetholt des Staatsbudgets wieder hergestellt worden. Die Goldförderung hatte eine erhebliche Besserung erfahren und die Kaufkraft des Gulden ist nun bedeutend verbessert. Bei einem Notenumlauf von 900 bis 900 Millionen Gulden hatte die Niederländische Bank eine Gold- und Devisenreserve von 700 Millionen Gold angehäuft. Das geringfügige Defizit des Dollars gegenüber dem Gulden hat seit der Wiederherstellung der Goldwährung gänzlich aufgehört. In der Wiederherstellung des Gebiets der Goldwährung kommt zum Ausdruck, daß die Weltwirtschaft doch allmählich die Folgen der gerüttelten Wirkung des Krieges überwindet. Viele Goldwährungen herrschen jetzt in England, Australien, Neuseeland, Holland und Niederlanden, während die Währung in Österreich und Deutschland, an das Gold angehlossen ist, doch die Währungsbananen durch ihre Devisen- und Goldvorräte unsichere sind, nach menschlichen Erwartungen den Wert des Geldes in ihrem Laufe auf Paris zu halten. Bei der Goldwährung ist es nicht notwendig, daß tatsächlich Gold, müssen sich im Umlauf befinden, sondern es kommt darauf an, daß der Umtausch aller Zahlungsmittel in Gold möglich ist, oder daß zum mindesten gegen die üblichen Umlaufmittel Gold oder Goldvorräte, Devisen, zur Zahlung nach dem Ausland jederzeit erworben werden können. Bereits in einem Lande Goldwährung, so sind die Zahlungsmittel des Landes nur geringen Schwankungen ausgesetzt, die begrenzt sind durch die Transportkosten von Goldsendungen nach dem Ausland oder aus dem Ausland. Der Kurs von Devisen auf andre Goldländer ist nur kleinen Veränderungen ausgesetzt, denn würde der Kurs von Devisen aus dem Ausland über den dem Gulden entsprechenden Betrag plus Transportkosten steigen, so könnte man sich jederzeit mit der Ausfuhr von Gold helfen, während umgekehrt ein Einfrieren der Devisenkurse unter dem Betrag der Währung weniger Transportkosten dazu führen würde, daß man Gold aus dem Ausland einführt. Die Unsicherheit der Währungswährungen hat zweifellos die Erfolung der Weltwirtschaft in der Kriegszeit sehr erschwert, einmal weil die einzelnen Währungswährungen selbst stark beeinträchtigt. In Deutschland bedroht ja schließlich der Währungsverfall in den Sommer- und Herbstmonaten des Jahres 1923 unsere ganze Wirtschaft mit dem völligen Untergang. Außerdem verschoben sich Konkurrenzverhältnisse zwischen den Ländern in ganz unnatürlicher Weise. So konnte Deutschland lange Jahre billig auf den Weltmarkt liefern, weil seine Währung der Goldentwertung nicht folgten, während im Sommer und Herbst 1923 dann die Inflation in Deutschland dazu führte, daß unsere Preise über Weltmarkthöhe stiegen und die deutsche Industrie konkurrenzunfähig wurde.

Sport • Spiel • Körperpflege

Der gesundheitliche Wert der Leichtathletik

Jede körperliche Übung, bennunglich beliebten, ist von Wert; von besonderer Bedeutung sind jedoch diejenigen Arten des Sports, deren Endpunkt es ist, den Körper zu Höchstleistungen zu befähigen. Es ist eine edle Aufgabe, die uns von der Natur verliehenen körperlichen Fähigkeiten bis zu ihrer höchsten Vollkommenheit auszubilden. Ein starkes, verehrtes Menschenbild würde heranwachsen, wenn die intelligente Leibesübung heute so allgemein werden würde, wie es das Kleinepanzerleben leider ist. Besonders die verschiedenen Arten der leichten Athletik verdienen die weitestgehende Unterstützung. Sie werden in freier Luft betrieben, halten also fürs erste einmal den Blutkreislauf, der tagsüber in der dumpfen Kontorluft still, von der Anepe fern. So dann gewöhnen sie ihm, wenn er es mit seinem Sport erstmals meint, an eine regelmäßige Lebensweise, in der alle Ausschweifungen verpönt sind; sie tragen Muskel, Herz und Lunge und machen den fleischigen Rumpf zu einem gesunden, arbeits- und lebensfreudigen Menschen. Aber mit dem rein körperlichen ist der Gewinn, den wir aus der Pflege dieser Sportart ziehen, noch keineswegs erschöpft. Wir haben auch noch der moralischen Seite hin schönenwertes zu sehen vom Sport. Wer ein guter Springer, ein guter Läufer ist oder in der Weise des Athleten hervortretende Körperfähigkeit gewonnen hat, wird keinesfalls ein guter Fußballspieler sein; und ein nützliches Selbstbewußtsein.

sein sich ereignen, eine würdige Mannlichkeit. Der Sport hat ihn daran gewöhnt, sich an Aufgaben heranzutun, die vielen anderen zu schwer oder gar unlösbar erscheinen, so wird er dann auch im Leben nicht vor Aufgaben zurücktreten, deren Lösung nur der körperlich und geistig sich in gleicher Weise vollständig meistern kann. Wer seinen Körper verklummen, seine körperlichen Anlagen stark liegen läßt, wird vieles kostliche entbehren, was die Pflege der Leibesübungen uns gewichen läßt. Darum sage ich nochmal, daß du nicht vor dem Aufgaben zurücktreten, deren Lösung nur der körperlich und geistig sich in gleicher Weise vollständig meistern kann. Wer seinen Körper verklummen, seine körperlichen Anlagen stark liegen läßt, wird vieles kostliche entbehren, was die Pflege der Leibesübungen uns gewichen läßt.

1. Am Anfang einer jeden Saison lasst dich von einem Arzt untersuchen!

2. Entzage dem Alkohol und dem Rauchen, d. h. werde solidarisch!

3. Wenn du ein guter Läufer werden und bleiben willst,

darfst du auch im Winter nicht auf der Bärenbank liegen!

4. Laufe nie mit vollem Wagen, also gleich nach dem Essen;

dies gilt vor allem dem Fußballspieler!

5. Gewöhne dich von Anfang an an einen leichten, elastischen,

langsamem und gleichmäßigen Schritt!

6. Laufe das Menschen durch bis zum Ende, selbst wenn du auch als leichter einschlafst!

7. Lach dich durch erste Niederlage nicht entmutigen, denn

Leibung macht den Meister!

8. Hüte dich nach dem Lauf vor Erkrankungen!

Der 24. Mai!

Der Tag naht, an dem englische Arbeitersportler in Dresden und im Rahmen eines Fußballspiels gegen eine Mannschaft des Bezirks Dresden allen anwesenden Fußbauern und vor allem der bürgerlichen Mittelschicht den wahrhaft erhabenden, friedliebenden Geist der Arbeiterschaft zeigen werden. Der 24. Mai muß ein Demonstrationstag für den Volksfrieden werden, an dem alle klassenbewußten, proletarischen Turner und Sportler der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gesammelt in der Dresdner Kampfbahn, Lennoxstraße, aufmarschierten sollen. Die Größe dieser Veranstaltung soll allen Zweifeln, allen unteren gemordeten oder noch nicht überzeugten Arbeiterschichten zu der Überzeugung verhelfen, daß nur der Arbeitersport für die Ziele der unterdrückten Arbeiterschaft kämpft, daß es eines Arbeiters unverträglich ist, den Ausstergergeist der bürgerlichen Sportbewegung zu unterstützen.

Das Engländer-Spiel soll aber auch ein spielerischer Erfolg werden. Alle Engländer kennen die Machenschaften der bürgerlichen Vereine, die mit Sabotagegruppen versuchen, die besten Spieler aus den Reihen der Arbeitersportler zu ziehen. Der 24. Mai soll beweisen, daß der Arbeitersport für die Ziele der unterdrückten Arbeiterschaft kämpft, daß es eines Arbeiters unverträglich ist, den Ausstergergeist der bürgerlichen Sportbewegung zu unterstützen.

Die englischen Arbeitsschüler werden die Dresdner Spieler verlassen, die ganze Mannschaft einzuholen, um ein ehrenvolles Siegspiel zu erleben. Es wird ein außerordentlich spannender, technisch hochstehender Kampf zweier Fußballmannschaften zu sehen sein, dessen Besuch sich niemand entgehen lassen sollte.

Alle Freunde, auch die Gegner des Arbeitersports, werden zum Besuch des Engländer-Spiels am 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, aufgerufen. Die Veranstaltung wird durch die Dresdner Leichtathleten, die mehrere Staffellaufläufe zum besten geben, ganz wesentlich verstößt werden.

Sportfreunde, erscheint also in Rossen in der Dresdner Kampfbahn! Demonstriert für den Volksfrieden im Sinne der Arbeitersportbewegung!

A. K.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Beizirksspielmannschaft. Alle Stabführer und Oberleute werden zu einer Sitzung am Sonnabend den 21. Mai (Himmelfahrtstag) vormittags 8 Uhr, eingeladen. Sitzungsort: Salzgasse, Salzgasse, Altstadt. Abteilung Friedensstadt. Die Meldungen zur Olympiafahrt nach Frankfurt a. M. müssen bis 15. Mai an den Vorsitzenden der Abteilung bemüht sein. Die Turnmärsche, Spielerleiter, Sportleiter nehmen meldungen ebenfalls entgegen. Bei der Anmeldung muß 4 M. resp. 2 M. Zeithalt und 250 M. Quarnergeld sofort entrichtet werden. Das Fahrgeld beträgt circa 26 M. und soll baldmöglichst hinterlegt werden. Abteilung Dresden-Altstadt, 17. Mai: Tagessicht nach Altenberg. Treffen früh 5 Uhr, Hauptbahnhof (Kuppelhalle). Fahrt ungefähr 2,50 M.

Frauenturnenverein der 1. Gruppe. Die geplante Freiluftübung findet nicht in Löbau auf der Herbergsstraße, sondern in der Turnhalle in Döbeln-Tetta, Turnweg, am 17. Mai, früh 5 Uhr, statt. Turnmärsche und Genossinnen, erscheint pünktlich und zahlreich, es gilt für unser Siegerfest zu loben. Seien jedoch noch die Kampfschirmmeldungen von Biesenthal, Neukölln, Altstädt.

Arbeiter-Schützenbund. 18. Mai, abends 8 Uhr, 1. Gautag des Gau's 1, Sachsen, Restaurant Bergschlößchen, Laubegast. Die gewählten Delegierten müssen pünktlich zur Stelle sein.

„Die beste Butter der Welt“

gilt die von uns geführte

Feinste dän. Molkereibutter

Drei-Flaggen-Märkte
Pfund 2.20 Mark

Allerfeinste Molkereibutter

½-Pfund-Stück 1.05 Mark

Eine weniger gute und somit billigere Butter führen wir grundsätzlich nicht!

Konsumverein Vorwärts

1022a

Schwitzer

Kinder-Schwitzer . . . plattiert . . . 0.95

Kinder-Schwitzer . . . reise Wolle . . . 4.50

Kinder-Klublacken . . . neue Farben . . . 2.80, 6.90, 5.50, 4.30

Knaben-Schwitzerhosen mit u. ohne Leibchen, das Haltbarke . . . 3.50

Schwitzer- u. Westenkärmel . . . 2.00, 1.50, 1.35, 1.15

Herren-Schwitzer marine . . . 6.70

Herren-Strickwesten . . . 11.80, 7.00, 4.95

Annäherfüße, Annäherne gratis!

im Woll- u. Baumw. 30, 40, 45, 55, 1.00

1925

Richter

Rosenstr., Ecke Ammonstr.

Strassenbahnen 7, 8, 10, 15, 20.

Sichern Sie sich ein Los!

aus der Porzellan-Glasfabrik von

Öffnstag den 12. Mai 1925

Seite 10

2. Beirat. 3. A. f. Ball. Mitglieder: Streifen 1 —
Mittersee 1 — 12:10. Neustadt 1 — Rottwitz 1 — 20:30. Viechsen 1 —
Blauen 1 — 11:3. Neustadt 2 — Niederschönheit 2 9:0. Neustadt 2 — Mitter-
see 1 — 5:0. Viechsen 1 — Weißeritzsch 1 — 14:5. Viechsen 2 — Friedens-
stadt 2 — 12:4. Viechsen 3 — 18:55 12:1. Viechsen 3 — Lößnitz 2 8:1.
Blauen 1 — Streifen 2 — 9:2. 18:55 2 — 20:30. Cf 2 — 6:2. Friedens-
stadt 2 — Radebe 6:7. Friedensstadt 2 — Niederschönheit 2 — 14:4.
Nünen 1 — Viechsen 1 — Radebe 1 — 11:3. Viechsen 1 — Nahm 1 — 16:4.
Döbeln 2 — Blauen 1 — 18:55 1 — Neustadt 1 — 6:4. Neustadt 2 —
Weißeritzsch 2 — 4:2. Neustadt 3 — Weißeritzsch 1 — 1:0. Viechsen 2 — Neu-
stadt 2 — 9:1. Rottwitz 1 — Blauen 1 — 6:6. — Spielertabelle:
Viechsen 1 — Blauen 7:2. Döbeln 1 — Blauen 1 — 1:1. Friedensstadt 1 —
Radebe 1 — 9:1. Neustadt 1 — Neustadt 2 — 6:0. — Schlagball.
Mitglieder: Streifen 1 — Friedensstadt 1 — 5:3:24. — Zugend:
Streifen 1 — Friedensstadt 1 — 37:55. Rottwitz 1 — Blauen 1 — 97:43.

Volkszeitung

Arbeiterpartei, Radeberg. 14. Mai, abends 7:30 Uhr,
Sitzung in der Quelle.

sehen. Diese im wahrsten Sinne des Wortes angiehende Schauspieler-
deformation wird allgemeine Bewunderung erregen.

S. J. Schmelzer, G.m.b.H., Ziegelstr. 19

Wanderer
Mercedes
Excelsior



Brennabor
Avanti
Jupiter

Fahrräder

1720

Erlieherte Zahlung — Garantie — Fachm. Bedienung!

Barfeigenoffen! Werbt für eure Zeitung!

Radrennbahn Reick: Mittwoch d. 13. Mai 1925, nachm. 1/26 Uhr

Linart

Blekemolen
Lewanow
Stellbrink
Weiss

Das Goldene Rad von Dresden

Dauerrennen der Extraklasse
Start: 7 Uhr

zum großen Rennen
Volkstümliche Eintrittspreise

Fliegerrennen

8 bis nach 10 Uhr
elephant: 14280 11200
Tymians
halia-Theater
Fabelhafter Erfolg!
Luftballonfimmel
Dara die sieben
Tanz-Triller-Quirls
Durch Gratis-Lose täglich
100 Luftballons
Ihr Wille geschehe
Alles Originale v. Winter-Tymian
Vorverkauf 10.—2 u. ab 6 Uhr
Alte Vorzungskarten gültig

Wir laden für Mittwoch freundl.
Schweinschlachten
Louis Menzel und Frau
Restaurant Deutsche Kavallerie, Ritterstr. 5
Later bafe ist Schlachtmutter.

PALAST
THEATER
ALAUNSTR. 28
Heute Dienstag bis einschl. Donnerstag!
Das erstklassige Doppelprogramm!
Das große Sittenbild
Alimente
(Geschiedene Frauen)
6 Akte! 6 Akte!
Eines Mannes Schicksal
vom Weibe zerstört — vom Weibe erlöst
Hauptrolle: Grace Darmond, Amerikas Filmkönigin.
Die Flucht aus dem Leben
Ein spannendes Drama in 6 Akten.
Fatty kommt!
Vorstellungen: 11:30
Werktagen: 6:30, 8:30 Uhr
Sonntags: 4, 6, 8:30 Uhr

Niederpoyritz
Bettelkassen auf die
Dresdner Volks-
Zeitung, Aufnahme
von Interessen —
Parteien und sonstige
Max Gabler, Niederpoyritz Nr. 9.

Herren-Räder
Damen-Räder
zuflüssig, Anzahlung
25 Mk.
Corporal Nachbildung
Billige Preise!
Oppelstraße 19, 1.
Winbjaden
M. 650 bis M. 3000.
Gelbahnstoff
mutterblau 1500 Br.
M. 350 zu M. 2000.
Gebordeten
und Herrenanzüge für
Motorräder
gültige Preisliste
für Motorräder.
Leopold Philippsohn
Reichsstraße 11, Dresden 1925

Fensterieder
in sehr großer Auswahl
M. 100, 150, 150, 200 und
Auswahl-Programm
Bettelkassen, 10:00
Das heilige Neue
von Jürgen Brand
Bettelkassen.

Deutsche Teppiche

nur beste, erprobte Qualitäten in großer, moderner Auswahl

Arminster-Teppiche, Velours-Teppiche, Tournay-Teppiche
Mechanische Smyrna-Teppiche / Handgeflopfte Smyrna-Teppiche
Tapestry-Teppiche, Bouclé-Teppiche, Jute-Teppiche

Kokos-Läufer

Von allen gewebten Läufern ist unstreitig der Kokos-Läufer der haltbarste und billigste
Für Hotels, Restaurants, Ausstellungen usw. ist der Kokos-Läufer unentbehrlich
Kokos-Läufer, natur, einfarbig und gemustert, in großer Auswahl und vielen Breiten

Kokos-Teppiche / Kokos-Matten

Meine Spezial-Abteilung

„Lindseum“

Ist durch große Eingänge wieder aufs reichhaltigste sortiert

Ernst Pietsch

Dresden-II., Moritzstraße 17

1102



Das aktuelle republikanische Wochblatt
erscheint jetzt in neuem Gewand und
fotst froh der besseren Ausstattung statt
bisher 25, nur noch 20 Pf. pro Nummer.

Zu bezahlen durch:

Bolzbachhandlung Bettelstraße 10
und ihre Filialen.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und
hervorragende Waschwir-
kung! Dixin ist für jedes
Waschverfahren geeignet.
Besonders vorteilhaft für
Maschinenwäsche zu ver-
wenden!

Ohne Chlor.

Chaiselongue erfl.
Tabelle: 11. Klasse
Bettelkassen, 11:00
Tabelle: 12. Klasse
Dr. Bühlau, Bettelkassen, 11:00
Tabelle: 13. Klasse
Dr. Bühlau, Bettelkassen, 11:00

Pepsin-Magenwein

Bester Magenwein

kleine Flasche von M. 0.50 an
erfl. Flasche und Steuer.

Original-Tokayer-Ausbruch

Medizinalwein

in allen Preislagen

Originalflasche von M. 4.50 an
erfl. Flasche und Steuer.

Francisco Soler

Bettelkassen, 11:00

Bettelkassen, 11:00

Bettelkassen, 11:00

Neue Schlager!

Wegholen m. 2.90

Strapazierhosen 3.50

Leberhosen 3.90

Knaben-Manchesterhosen 5.75

Manchesterhosen 8.50

Wetken 2.90

Winbjaden 8.75

Manchereranzüge neuwert. M. 27.50

Knaben-Manchereranzüge 14.90

Bekleidungshaus Rosenstr. 40

Zel. 28 992 (im 90)

Spülapparate +

Große Leibbinden

Wolldecken

Am See 37

Erke Dippoldiswalder Platz